Morgen-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: O. Knorre in Posen.

Posener Zeitung

Siebenundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief., Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in Gnesen bei S. Chraplewski, in Meseritz bei Ph. Matthias, in Wreschen bei J. Jadesohn u. b. d. Inserat.-Annahmestellen von G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse und „Invalidendank".

Nr. 506.

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 24. Juli.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1890.

Der Kampf gegen die Sozialdemokratie.

Der bereits angekündigte zweite Band von „Freunds politischen Handbüchern" ist unter obigem Titel soeben erschienen *). Der in Posen wohlbekannte Verfasser zeichnet in der sehr lesenswerthen Broschüre zunächst mit wenigen scharfen Strichen einen Ueberblick über die geschichtliche Entwickelung des Sozialismus, erörtert dann die Frage: wann und wie sich einmal der Uebergang des heutigen Staates in den sozialistischen Staat vollziehen könnte, wobei er die Ansichten von Karl Marx über diese Frage darlegt und treffend beleuchtet, und entwirft weiterhin ein Bild des sozialistischen Zukunftsstaates, an welches er dann den Maßstab der Kritik anlegt. Von der Annahme ausgehend, daß der sozialistische Staat nicht undurchführbar sei, wendet sich der Verfasser zu der Frage, ob der Zustand in einem solchen Staate ein wünschenswerther sei, und beantwortet dieselbe dahin, daß Das, was man von dem sozialistischen Staate erhoffen könne, im höchsten Grade zweifelhaft, Das, was man von ihm fürchten müsse, aber sicher sei. „Der Sozialismus", so sagt der Verfasser am Schlusse dieses Kapitels, „erklärt, daß der Arbeiter in drückender Lohnknechtschaft sich befinde, und um ihn zu befreien, nimmt er ihm jede wirthschaftliche Unabhängigkeit; der Sozialismus will den Arbeiter geistig emanzipiren, und zu diesem Zwecke unterwirft er ihn einer Vormundschaft, die von der Wiege bis zum Grabe dauert; der Sozialismus will den Arbeiter aus der Gleichförmigkeit eines dürftigen Konsums erretten, und darum erfindet er ein Wirthschaftsprinzip, welches die Produktionsfähigkeit der Gesammtheit lähmt und die Befriedigung der Einzelbedürfnisse in die vom Staat vorgeschriebene Uniform zwingt."

In dem Schlußkapitel der Broschüre beschäftigt sich Ehlers mit den Gegenmitteln gegen die sozialistische Gefahr. Der Kampf gegen den Sozialismus ist heutzutage fast ausschließlich der Kampf gegen eine Lehre. Diese Thatsache ist aber nicht einfach mit dem Bemerken zu erklären, daß es keinen praktischen Sozialismus gäbe, der Kampf sich also nur gegen die Theorie wenden könne. Allerdings hat der vollendete Sozialismus noch keine praktische Triumphe gefeiert, aber es ist unverkennbar, daß in manchen unserer Einrichtungen die Keime für eine sozialistische Gestaltung des Lebens liegen. Die großen Staatsgewerbe, in denen hunderttausende von Arbeitern zu gemeinsamer Güterproduktion vereinigt sind, kann man als Halbsozialismus bezeichnen. Das deutsche Gesetz über die Invalidenversicherung hat sogar einen stark sozialistischen Beigeschmack, indem es die Produktion eines Bedarfsartikels (Sicherstellung gegen Siechthum) zu einem Theile der Gesammtheit überträgt. Die Anleihe, die man in derartigen Einrichtungen bei dem Arsenal des Sozialismus gemacht hat, verliert freilich von ihrem ursprünglichen Charakter dadurch, daß jene halbsozialistischen Gebiete wie Inseln im Weltmeer von der Fluth des privatwirthschaftlichen Lebens umklammert werden. Immerhin schlummert in diesem unvollkommenen Sozialismus der Same für die Entwickelung zur vollendeten Form. Wenn gleichwohl unter hundert Gegnern des Sozialismus neunundneunzig nichts Gefährliches in den erwähnten Gebilden erblicken, so ist das nach Ansicht des Verfassers in erster Linie darauf zurückzuführen, daß die überwiegende Mehrheit der Menschen den sozialistischen Staat für undurchführbar hält. Einen zweiten Grund dafür erblickt derselbe darin, daß man die Form mit dem Wesen, die Schale mit dem Kern verwechsele. Und doch besitzt der sogenannte Staatssozialismus nichts, was ihn, seinem wirthschaftlichen Wesen nach, von dem demokratischen unterschiede. „Die halbsozialistischen Einrichtungen, von denen wir gesprochen haben", so fügt Ehlers hinzu, „sind Schöpfungen des Staatssozialismus; sie sind umgeben von bureaukratischen Formen, und dieser Umstand genügt, um ein in Ehrfurcht gegen die Bureaukratie erzogenes Volk, wie es das deutsche ist, den wahren Charakter der Sache vergessen zu lassen".

Indem sich der Verfasser der Broschüre gegen den Versuch einer gewaltsamen Unterdrückung des Sozialismus durch Ausnahmegesetze wendet, hebt er hervor, daß es hauptsächlich darauf ankomme, dem Arbeiter die Vorzüge klar zu machen, welche für ihn das Prinzip der Privatwirthschaft vor dem gemeinwirthschaftlichen hat. Zu diesem Zweck müsse vor allen Dingen das privatwirthschaftliche Prinzip in seiner Reinheit zur Anwendung gebracht werden. Die Auswüchse, welche diesem Prinzip anhaften, liefern das Material für die sozialistische Agitation; die Beseitigung der Auswüchse ist Aufgabe der Gegenagitation. Für die Bethätigung der privaten Kräfte verlangt der Verfasser den weitesten Spielraum, volle Erhaltung der Freizügigkeit und aller Einrichtungen, welche dem Arbeiter die Ausnutzung des Freizügigkeitsrechtes ermöglichen, Beseitigung aller Privilegien und Vorrechte, welche eine Summe wirthschaftlicher Mittel der Gesammtheit zu Gunsten Einzelner entziehen, vor allem aber die Anerkennung der Ehre der Arbeit.

Als das Mittel, welches die Arbeiter unter Aufrechterhaltung des privatwirthschaftlichen Systems zu gleichberechtigten und gleichbedeutenden Faktoren im Produktionsprozeß mache, bezeichnet Ehlers die Organisation. Die Tragweite der Durchführung des Koalitionsprinzips sei eine gewaltige, für die Vermögensvertheilung schließlich ausschlaggebende. Es liege aber kein Anlaß für die Unternehmer vor, über diese Aussicht zu erschrecken, das richtige Verhältniß werde sich finden, weil beide Theile an der Richtigkeit desselben interessirt seien. Die bestehende Alternative heiße: Organisation oder Abschwenken zur Sozialdemokratie. Je mehr die Organisation zur Erreichung ihres ökonomischen Zieles erstarke, umso mehr binde sie den Arbeiter an die bestehende Gesellschaftsordnung. „Wenn die begüterten Klassen", so schließt Ehlers seine geistvollen Ausführungen, „zu ihrem Theile dazu beigetragen haben werden, die Schäden, welche zufällig, aber nicht nothwendig mit dem privatwirthschaftlichen System verknüpft sind, zu beseitigen, wird auch die theoretische Bekämpfung der sozialistischen Lehre ihre Früchte tragen. Dann wird man mit größerem Recht, als heute, sagen dürfen: Den Sozialismus erkennen heißt ihn bekämpfen."

*) „Der Kampf gegen die Sozialdemokratie" von Otto Ehlers. Breslau, Verlag von Leopold Freund.

Deutschland.

△ **Berlin**, 22. Juli. Haben wir in Deutschland eine Lohnstatistik? Oft wird sie vermißt, zuweilen wird entgegnet: wir besitzen sie in den Lohnnachweisungen der Berufsgenossenschaften. Richtig ist letztere Behauptung nicht. Wir schlagen die Verhandlungen des Straßburger Berufsgenossenschaftstages auf und finden darin, sogar an wiederholten Stellen, das Zugeständniß, daß die Berufsgenossenschaften nur die anrechnungsfähigen, nicht die wirklich gezahlten Löhne ihrer Betriebe anzugeben vermögen. (U. a. heißt es in dem Referate: „Die Lohnstatistik soll ja nicht bloß eine Feststellung der thatsächlichen Erwerbsverhältnisse sein, sondern sie muß, wenn sie ihren Zweck erfüllen soll, auch versuchen, die Gründe für die Verschiedenheit der Löhne zu ermitteln. Hierzu bedarf es aber einer ganzen Reihe von Angaben, welche aus dem Material, über das die Berufsgenossenschaften zur Zeit verfügen, nicht entnommen werden können.") Daraus folgt: erstens, daß die bisher festgestellten Ziffern keine entscheidende Bedeutung für die Vergangenheit besitzen, und zweitens, daß die Forderung einer künftigen Lohnstatistik als eines wichtigen Theiles der Arbeitsstatistik sich nicht mit der Behauptung abthun läßt, daß diesem Verlangen ja bereits entsprochen sei. — — In welchen Geleisen sich die Bewegung der großstädtischen jungen Kaufleute vollzieht, illustrirte eine „große, öffentliche Versammlung der Handlungsgehilfen und -Gehilfinnen", die am letzten Sonntag Nachmittags hier stattfand. Ueber die Versammlung ist in den Berliner Blättern kurz berichtet worden; es ist wohl angezeigt, etwas ausführlichere Mittheilungen darüber zu machen, was wir an der Hand des Referates unseres Lokalberichterstatters im Folgenden thun. Die Versammlung war von freisinniger Seite einberufen, und der Referent versuchte es, darzulegen, daß die nach seiner Ansicht dringend erforderliche Verkürzung der Arbeitszeit, wie die übrigen Verbesserungen der Arbeitsbedingungen, auf dem Wege der freien Vereinbarung erzielt werden müsse. Verwunderlich genug kam der Redner im Verlaufe seiner Ausführungen allmählig ganz in sozialistisches Fahrwasser, befürwortete die gesellschaftliche Produktion und begrüßte den Niedergang des Kleinbetriebs im Handel und Handwerk. Als er aber die verblüffende Wirkung seines geschwinden Standpunktwechsels gewahrte, ward er unwohl und verschwand. Eine Minute später stand als Fortsetzer des Referates ein sozialistischer Agitator auf dem Podium, der es verstand, mit großer Fixigkeit das Referat an der Stelle der Unterbrechung aufzunehmen. Der krank gewordene Redner hatte die Pariser großen Verkaufsmagazine, deren Vortheile für die Konsumenten und Nachtheile für die Kleinkaufleute erörtert, und der zweite Referent begann damit den Uebergang dieser Magazine aus dem Privatkapitalistenbesitz in die Hände von Aktiengesellschaften darzuthun, einen Uebergang, der sich in der That gegenwärtig vollzieht, der die Betheiligung der Einkäufer am Geschäftsgewinne bezweckt, und der von dem betreffenden Redner als eine Vorstufe des Sozialismus, als ein „Kleinsozialismus" bezeichnet wurde. Auch noch in anderen Punkten setzte dieser Redner die Gedankengänge seines Vorredners schlechthin fort. Derartig geschulte Agitatoren schafft eigentlich nur die Sozialdemokratie; die Freunde aller nichtsozialistischen Parteien müssen den Wunsch hegen, daß ein größerer Theil ihrer Anhänger sich literarisch wie oratorisch in ähnlicher Weise ausbilden. Das Resultat der Berathungen war natürlich, daß die Versammlung sich nahezu einstimmig mit den Ausführungen des sozialdemokratischen Redners einverstanden erklärte. Nebenbei sei noch erwähnt, daß gleichzeitig erklärt wurde, die Forderung eines gleichen Arbeitslohnes der männlichen und der weiblichen Handlungsgehilfen, wie der Arbeiter überhaupt, gehöre nicht in das sozialistische Programm.

— Ueber die Reise des Kaisers erhält der „Reichsanz." folgenden weiteren Bericht:

Der Kaiser schiffte sich am 11. Juli um 8 Uhr Morgens mit der Reisegesellschaft in Eide aus, bestieg die bereit gehaltenen Karriols und langte um $11\frac{3}{4}$ Uhr in Vossewangen an. Daselbst nahm der Kaiser das Frühstück in Fleischers Hotel ein und setzte um $2\frac{3}{4}$ Uhr Nachmittags die Fahrt fort. Um $5\frac{3}{4}$ Uhr langte der Kaiser in Stahlheims Hotel an. Am 12. Juli verblieb der Kaiser den Vormittag über im Hotel meist auf der Veranda und ging um $2\frac{1}{4}$ Uhr nach eingenommenene Lunch die Höhe hinab. Daselbst bestieg der Kaiser mit Begleitung die bereitgestellten Karriols und fuhr nach Gudwangen im Sogne-Fjord, woselbst sich der Kaiser mit der Reisegesellschaft um $4\frac{3}{4}$ Uhr auf S. M. Yacht „Hohenzollern" einschiffte. Der Kaiser arbeitete sogleich mit den Chefs der Kabinete und erledigte Regierungsangelegenheiten. Demnächst begab sich der Kaiser an Bord S. M. Aviso „Jagd" und gingen um $7\frac{3}{4}$ Uhr, gefolgt von dem Aviso, nach Faleide im Nord-Fjord in See. Am Sonntag, den 13. Juli, kam der Kaiser gegen 8 Uhr bei Sonnenschein an Deck, hielt um 11 Uhr den Gottesdienst für die gesammte Besatzung und das Gefolge selbst ab und erfreute sich an der im Sonnenschein sich besonders schön ausnehmenden Umgebung des Nord-Fjords. Um $12\frac{1}{2}$ Uhr wurde, da bei Faleide das tiefe Wasser ein Ankern nicht gestattet, bei Oldoeren geankert. Dahin folgten die Torpedoboote S. 9. und 10., welche zum Depeschendienst nach der 40 Seemeilen entfernten Telegraphenstation bestimmt sind. Nachmittags um 6 Uhr ging der Kaiser mit einigen Herren des Gefolges an Land zum Angeln. In Folge starken Regens gab der Kaiser am 14. Juli die beabsichtigte Landpartie auf. Es wurde mit Pistole und Gewehr nach der Scheibe geschossen. Am Nachmittag hörte der Kaiser Vorträge, empfing um 4 Uhr den Besuch des Sir Vincence Carrelt Barrington mit Frau und Begleitung, und fuhr, nach Verabschiedung des Besuchs zu Sir Vincence zum Angeln an Land. Um $9\frac{3}{4}$ Uhr kehrte der Kaiser mit der Beute, 1 Lachs, 1 Forelle, an Bord zurück. Am 15. Juli. Der Kaiser mußte auch am 15. Juli die geplante Landpartie in Folge Regens aufgeben und verblieb den Tag über zur Erledigung der am vorhergehenden Abend eingekommenen Post an Bord. Am 16. Juli kam der Kaiser gegen $8\frac{1}{2}$ Uhr an Deck. Um 10 Uhr fuhr der Kaiser mit der Reisegesellschaft an Land, bestieg die Karriols und fuhr nach Eide 4 Kilometer, am Ende des Oldenvand. Von dort fuhr der Kaiser über den See nach Rustöen, ging thalaufwärts bis Briksdal und nahm daselbst das Frühstück ein. Gegen 3 Uhr trat der Kaiser den Rückweg an und langte gegen 6 Uhr wieder an Bord an. Es hatte auf der Partie fortgesetzt geregnet. Nach der Rückkehr erledigte der Kaiser bis zur Abendtafel Regierungsgeschäfte. Am 17. Juli schoß der Kaiser am Vormittag mit Pistole nach der Scheibe, befahl am Nachmittag ein Wettrudern zwischen den beiden Kuttern der „Hohenzollern", wozu der Kaiser einen Preis für den Sieger aussetzte, und fuhr um 4 Uhr Nachmittags zum Angeln an Land. Abends an Bord zurückgekehrt, erledigte der Kaiser die eiligen Sachen der am Abend $8\frac{1}{2}$ Uhr mit dem Aviso „Jagd" eingetroffenen Kuriersendung. Das Wetter war schön. Den 18. Juli ging der Kaiser um $7\frac{1}{2}$ Uhr früh mit der Yacht „Hohenzollern" von Oldoeren in See, gefolgt von dem Aviso „Jagd" und den Torpedobooten. Die Reisegesellschaft bis auf vier Herren unternahm die Karriolfahrt von Faleide nach Hellesylt. Behufs Erledigung der am Abend vorher eingegangenen umfangreichen Kuriersendung hatte der Kaiser von der Ausführung der Partie über Land nach Hellesylt Abstand genommen.

— Wie die „Magd. Ztg." hört, hat sich Prinz Heinrich bereit erklärt, das Protektorat über den in der Bildung

begriffenen deutschen Marinebund zu übernehmen. Dieser Bund soll nach dem Muster des deutschen Kriegerbundes eingerichtet werden, nach Möglichkeit alle in Deutschland bestehenden Marinevereine umfassen und seinen Sitz in Kiel haben.

— Kultusminister v. Goßler ist am Sonnabend, wie bereits gemeldet, auf einer Dienstreise in Münster eingetroffen. Am Sonntag fand beim Oberpräsidenten Studt ein Festmahl statt. Für vorgestern war die Vorstellung der Professoren und Dozenten der königlichen Akademie, des Provinzial-Schulkollegiums sowie die Besichtigung der akademischen Institute und einiger öffentlichen Gebäude in Aussicht genommen. Wahrscheinlich hängt der Besuch des Ministers mit den geplanten Umänderungen an der Münsterschen Akademie und dem Bau eines zweiten Gymnasiums zusammen. Weiter wird Herr v. Goßler nach Düsseldorf reisen, wo er die Malerakademie zu besichtigen gedenkt. Ueber Köln und Bonn erfolgt dann die Rückreise nach Berlin.

— Die „Münch. N. Nachr." bringen in einer Drahtnachricht aus Berlin die sensationelle Meldung, daß Major v. Wißmann „in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden sei". Die Nachricht wird von Kolonialblättern anscheinend mit Recht bezweifelt; sie steht schon ihrer äußeren Form wegen mit den thatsächlichen Verhältnissen in Widerspruch. Major v. Wißmann bekleidet eine dienstliche Stellung in der Armee, aus welcher er zur Dienstleistung beim Auswärtigen Amte berufen worden ist. Diese Dienstleistung als Kommissar des Reiches für Ostafrika stellt einen Auftrag dar, der je nach Umständen fortdauern oder zurückgezogen, beziehungsweise durch einen anderen Auftrag ersetzt werden kann. Die Stellung des Reichskommissars ist aber keine solche, aus welcher nach den geltenden Dienstanschauungen eine Versetzung in den „Ruhestand" erfolgen könnte. Eine solche wäre, wie die „Voss. Ztg." dazu bemerkt, bei Herrn v. Wißmann nur in Bezug auf dessen militärische Stellung denkbar. Daß die Nachricht des Münchener Blattes aber diese Bedeutung habe, ist durch nichts ersichtlich gemacht. Man wird sie deshalb ohne Vorbehalt so lange als unglaubwürdig betrachten können, bis bessere Gründe für sie beigebracht sind, als bisher. Daß auch die Reichsregierung auf die Weiterbenutzung der Dienste und Erfahrungen Wißmanns in den kolonialen Angelegenheiten Werth legt, steht außer Frage und ist dem Reichskommissar selber jedenfalls bekannt. Ein Zerwürfniß zwischen ihm und den leitenden Stellen zu vermuthen, liegt ebenso wenig Anlaß vor, wie die augenblickliche Erkrankung des Kommissars zu einer Verzichtleistung auf seine weiteren Dienste nöthigt. Die einzige Frage, die unserer Meinung nach ernstlich in Betracht steht, dreht sich darum, ob Herr v. Wißmann in seine bisherige Stellung nach Deutsch-Ostafrika zurückkehren soll oder nicht. Auch wenn diese Frage verneinend entschieden wird, würde die Entscheidung keine Versetzung in den Ruhestand bedeuten, sofern Herr v. Wißmann nicht selber Anlaß daraus nehmen sollte der Kolonialpolitik des Reiches seine weiteren Dienste zu versagen.

— Nachdem das preußische Staatsministerium den vom Unterrichtsminister ausgearbeiteten Grundzügen für ein Gesetz über die öffentliche Volksschule seine Zustimmung ertheilt haben wird, soll der Entwurf, wie verlautet, veröffentlicht und so den Fachkreisen die Gelegenheit einer rechtzeitigen Prüfung und Beurtheilung aller Einzelheiten gegeben werden.

— Gegen das deutsch-englische Abkommen wird in einer Berliner Korrespondenz des „Hannov. Cour." geschrieben: Unter der Spitzmarke „Neue kolonialpolitische Schlappen in Sicht!" wird behauptet, daß der Sultan von Zanzibar für die Abtretung des Küstengebietes an Deutschland eine außerordentlich hohe Summe fordern werde und daß England über die Höhe dieser Summe sehr erfreut sei. In deutschen maßgebenden Kreisen sei man geneigt, mit einer sehr hohen Summe der Forderung nachzugeben. Die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft, die Rechtsnachfolgerin der Witugesellschaft, solle durch die Art der betreffenden Verträge gezwungen werden, ihr Geld in dem englisch gewordenen Witulande anzulegen, anstatt daß England der Gesellschaft die im Witulande gemachten Anlagen für einen angemessenen Preis abkauft. Die Interessenten könnten von der Reichsregierung mit Recht erwarten, daß dieselbe England veranlasse, für die in Witu gemachten Aufwendungen eine angemessene Summe zu erstatten. Von der Entschädigungsform für den deutsch-ostafrikanischen Küstenstreifen solle man diejenigen Summen abziehen, welche die Niederwerfung des ostafrikanischen Aufstandes beanspruchte. Der „Hann. Cour." spricht angesichts des Abkommens von einem Gefühl der „Empörung" und schließt seine Auslassungen, wie folgt: „Wenn die öffentliche Meinung ihrem Mißfallen an der jetzigen Art der Kolonialpolitik nicht bald deutlichen Ausdruck giebt, so ist, wie gesagt, Gefahr vorhanden, daß wir in nächster Zeit weitere, folgenschwere kolonialpolitische Schlappen erleiden werden."

— Der Kolonialrath, welcher der Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amts als berathende Körperschaft beigegeben werden soll, beschäftigt schon seit einiger Zeit eingehend die amtlichen Kreise. Es ist selbstverständlich, daß man sich an die in England und Frankreich bestehenden Vorbilder anlehnt, ohne sie jedoch nachzuahmen. Doch bildet sich hier eine besondere Schwierigkeit, da wir in Deutschland nicht eine hinreichende Anzahl von Leuten haben, welche in den Tropengebieten schon dauernde und praktisch wirthschaftliche Erfahrungen gemacht haben. Unsere ganze Kolonialpolitik ist erst fünf Jahre alt und in den ersten Jahren hatte man ganz andere Aufgaben zu erfüllen, als sie jetzt vorliegen. Dieselbe Erscheinung und derselbe Mangel macht sich auch bei Beisetzung der hiesigen und überseeischen Beamtenstellen auf dem fraglichen Gebiete geltend. Der Kolonialrath ist etwas so Neues für uns und die Lösung der Personalfrage ist eine so schwierige, daß diese Körperschaft sicher eine längere Zeit gebrauchen wird, ehe sie den richtigen Weg für ihre Berathungen gefunden haben wird. Der Kolonialrath wird, wenn er seine Aufgabe richtig erfaßt, auch ohne ein volles Programm mit der Zeit sich selbst die Wege für eine gedeihliche Thätigkeit bahnen.

— Der Erklärung des Professors Le Fort zu Gunsten der Theilnahme der französischen Aerzte an dem Berliner internationalen medizinischen Kongreß entnehmen wir nach der „Kölnischen Zeitung" noch folgende Stelle: „Vor einigen Wochen beehrte Professor Helmholtz die Universitätsfeste von Montpellier mit seiner Gegenwart. Kein Deutscher hat daran gedacht, deshalb seinen Patriotismus anzuzweifeln; ebenso wenig glaubten französische Professoren und Studenten sich gegen das Vaterland zu vergehen, indem sie dem berühmten deutschen Gelehrten ihre Huldigungen darbrachten. Und ich glaube ebenso wenig gegen den Patriotismus zu verstoßen, indem ich den ehrenvollen Auftrag der Regierung annehme . . . Nach den großen Schlachten von Metz wurde ich als Parlamentär abgesandt, um wegen des Austausches der Verwundeten zu unterhandeln. Ich habe damals die deutschen Ambulanzen gesehen und mich von der sorgfältigen Pflege überzeugen können, welche die deutschen Aerzte unsern französischen Verwundeten zu Theil werden ließen. . . . Das Kriegsloos hat leider viele unserer Verwundeten in die deutschen Ambulanzen geführt: alle wurden mit derselben Hingabe gepflegt wie die Deutschen. Und das sollten wir nicht vergessen. Wir sollen im tiefsten Herzen die Liebe zum Vaterlande bewahren, ihm bis zum Tode ergeben sein und seine Feinde hassen. Aber wenn wir nicht ungerecht sein wollen, so dürfen wir grade als Aerzte nicht vergessen, daß wir den deutschen Aerzten gegenüber ein Gefühl der Dankbarkeit haben müssen für die Fürsorge, die sie 1870 unsern verwundeten Soldaten widmeten. Dieses Gefühl allein kann die Bitterkeit unseres Aufenthaltes in Berlin mindern und es steht nicht im Gegensatze zum Patriotismus."

— Eine zwanzigjährige Erinnerungsfeier an den deutsch-französischen Krieg wird, wie eine Lokalkorrespondenz meldet, seitens hervorragender Berliner Persönlichkeiten, welche jenen Krieg als Soldaten mitgemacht haben, für diesen Herbst geplant. Die Feier soll glänzend werden, und man hat in erster Linie dabei eine Zusammenkunft aller Ritter des Eisernen Kreuzes für den 2. September, den Sedantag, geplant. Die Einladungen sollen an der Hand der militärbehördlichen Listen von Kämpfern, die mit dem Kreuze ausgezeichnet sind, erlassen werden, und man trägt sich mit der Hoffnung, daß die Inhaber, welche noch am Leben sind, ausnahmslos erscheinen werden. Die Zahl der Ritter des Eisernen Kreuzes dürfte, trotz der vielen Abgänge in den letzten 20 Jahren, noch immer sehr beträchtlich sein.

— Der „Frankf. Ztg." wird aus Dresden geschrieben: Nachdem die „Dresd. Nachr." sich neuerdings berufen gefühlt haben, die Vertheidigung des Fürsten Bismarck, jenes allseitig „angegriffenen Helden", zu übernehmen, ist es von besonderem Interesse darauf hinzuweisen, wie sich gerade dieses Blatt bald nach dem Sturze des ehemaligen Reichskanzlers benahm. Die „Dresd. Nachr." schrieben damals, es war noch im Monat März, wörtlich Folgendes: „Bei aller Anerkennung der hohen Verdienste des ersten Reichskanzlers ist es doch nicht zu verschweigen, daß in der inneren Politik sich nicht bloß eine Art Ermüdung zeigte, sondern auch Zustände entwickelt haben, deren Beseitigung im Gesammtinteresse des Vaterlandes liegt. Es war vielleicht der einzige Fehler Bismarcks, daß er die erfolggekrönte Methode der Kriegführung in seiner äußeren Politik auf die innere übertrug. Das war verfehlt bei der Behandlung der religiösen, politischen und wirthschaftlichen Fragen. Ein System löste das andere ab, oft in jähem Wechsel, Bismarck bediente sich aller Parteien und ließ sie fallen, so daß zuletzt alle aufgebraucht und abgenutzt wurden. So stockte die Gesetzgebung und blieb auf vielen Gebieten hinter den Bedürfnissen der Gegenwart zurück. Man denke nur daran, daß, ebenso wie im Reiche die Fabrikgesetzgebung, so auch in Preußen die Reform der direkten Steuern einzig an dem Widerspruche Bismarcks scheiterte. Die Parteien kannten sich nicht mehr aus. Die Zuspitzung auf das Persönliche gab außerdem unseren inneren politischen Kämpfen ein schlimmes Gepräge, zumal sie durch die offiziöse, aus dem Welfenfonds gespeiste Presse genährt wurde. Es wäre für die Gesundung des öffentlichen Lebens unendlich viel gewonnen, wenn der neue Kanzler mit dem Welfenfonds aufräumte." In einem weiteren Artikel der „Dresd. Nachr." vom 25. März war ferner wörtlich zu lesen: „Mit zwei Worten läßt sichs sagen: Bismarck war zu übermächtig geworden. Die Machtvollkommenheit, die er unter dem greisen Kaiser Wilhelm I. erlangt hatte, konnte nicht auf die Dauer bestehen, indem ein jugendkräftiger Herrscher mit eigenen Gedanken und Absichten den Thron bestiegen hatte. Bismarck konnte keinen Willen neben sich, aber auch nicht über sich ertragen. Die fertige Größe mußte der werdenden weichen. Sauer genug ist es ihm geworden, er verläßt, wie man jetzt weiß, seine gebietende Machtstellung nur höchst ungern. Er zögerte lange mit der wirklichen Einreichung seines Abschiedsgesuches, und zwar so lange, daß der Kaiser am Montage durch den Chef des Zivilkabinets im Kanzler-Palais nachfragen lassen mußte, ob es noch nicht abgegangen sei. Die Stimmung, in der sich Bismarck befindet, ist durch die hochherzigen, huldvollen Schreiben des Kaisers nicht besänftigt worden, sie spiegelt sich in den Auslassungen seiner Blätter wider." Es ist ein besonders ergötzliches Schauspiel, daß gerade dieses Blatt sich nun berufen fühlt, den Exkanzler zu schützen, weil man — wie es sagt — „seine Worte mißdeutet, seine Intentionen entstellt und seinem Handeln Beweggründe untergelegt hat, welche in seltsamem Gegensatze standen zu dem leuchtenden Bilde, welches Deutschlands Fürsten, Deutschlands Söhne und mit ihnen die ganze Welt, sich von dem Bannerträger der Nation gemacht haben."

— In der Angelegenheit des Herrn Morris de Jonge, dessen Klagen über angebliche gewaltsame Festhaltung in der Irrenanstalt in Schöneberg die „Kreuzztg." eine bereitwillige Aufnahme in ihrem politischen Theil gewährt hatte, bringt die ultramontane „Köln. Volksztg." folgende ihr „von guter Hand" zugegangene Erklärung: „Herr Dr. Morris de Jonge hat seit Jahren unzweideutige Zeichen von Geistesstörung gegeben und die Privatpersonen, welche mit ihm in Berührung kamen, haben ebenso wohl, wie die Staatsanwälte und Juristen, denen er die unsinnigsten Anklagen und Strafanträge zusandte, und wie die ersten psychiatrischen Autoritäten, welche ihn untersuchten, erkannt, daß dieser bedauernswerthe Mann von Verfolgungswahn ergriffen ist. Man glaubte jedoch lange Zeit von Seiten der Familie des Kranken, von einer Einsperrung desselben absehen zu können, da keine Gemeingefährlichkeit vorzuliegen schien. Verhaftet wurde derselbe keineswegs auf Veranlassung seiner Familie, sondern auf Antrag der Berliner zuständigen medizinischen Behörde, als er eine Klage gegen seinen Vater und eine weitere gegen den Polizei-Präsidenten von Berlin eingereicht hatte. Seitdem verweigerte der Physikus Dr. Baer in Berlin, trotz mehrfacher Bitten der Brüder des Kranken dessen Loslassung, ließ sich aber im Mai dieses Jahres bestimmen, ihn versuchsweise aus der Anstalt, wo er internirt war, zu entlassen. Damals schrieb derselbe zärtliche Briefe an seine Familie, schien ganz von seinem Wahne geheilt und nahm Wohnung in der Schweiz. Plötzlich aber schrieb er, alles sei Simulation gewesen, um seine Freiheit zu erlangen, reiste nach Berlin zurück und begann wieder seine völlig unbegründeten Anklagen gegen Verwandte und Glaubensgenossen, welchen Anklagen jetzt die „Kreuzztg." — wohl veranlaßt durch deren antisemitische Färbung — Raum gegeben hat. Die in Köln von Mitgliedern aller Konfessionen gekannte und geachtete Familie de Jonge ist ohnedem ja schwer geprüft durch die geistige Erkrankung eines einst mit glänzenden Geistesgaben ausgestatteten Angehörigen und muß es doppelt hart empfinden, in dieser Weise zum Gegenstande öffentlicher Erörterung gemacht zu werden; der Verdacht aber, daß diese Familie aus Gründen religiöser oder sonstiger Meinungsverschiedenheit einen Angehörigen seiner Freiheit habe berauben wollen, kann eben nur von einem Geisteskranken erhoben und gewiß von Niemandem, der die Verhältnisse

---

Kleines Feuilleton.

* **Hallelujah-Hochzeit.** Ueber das Treiben der Heilsarmee wird dem „Revaler Beob." geschrieben: Vor Kurzem war in allen Zeitungen der Hauptstadt Finnlands folgende Annonce zu lesen: „Neu! Neu! Neu! Große Hallelujah-Hochzeit auf Broholmen, Sonntag, den 8. Juni, halb 4 Uhr Nachmittags." — Selbstverständlich übte die frappirende Anzeige der Heilsarmee die gewünschte Wirkung aus, und schon vor der angesetzten Zeit war das Versammlungslokal der Armee auf der Insel Broholmen mit Schaaren von Neugierigen angefüllt, die ihre paar Pfennige für Sitz- oder Stehplätze gerne opferten, um Zeugen dieses vielversprechenden Schauspiels sein zu können. Längs der einen Wand des Lokals hatte man eine große Estrade errichtet, und am Balkon über derselben war ein weißes Tuch befestigt, worauf in großer, rother Schrift zu lesen stand: „Eins mit Jesus." Da die Zuschauermenge sich immer mehrte und alle Sitz-Plätze besetzt waren, ließen einige geschäftige Heilssoldaten unter Leitung eines rothbebänderten Kapitäns vom Balkon Bänke herabsenken, was schon das Publikum in eine fröhliche Stimmung versetzte. Aber auch diese genügten beiweitem nicht, und das Gedränge im Saale wurde immer größer, weßhalb nach vielem Hin- und Herlaufen von Soldaten und Offizieren der leere Balkon dem Publikum geöffnet wurde. Unter Scherzen und Lachen nahm man Platz, reinigte die bestaubten Bänke, so gut es ging und suchte sich die Zeit durch Naschen und Schwatzen zu verkürzen. Aber die Uhr schlug 3/4 4, 4 und ging schon auf 5, da wurden die Wartenden ungeduldig, und es entstand ein Lärm sondergleichen. Man stampfte, applaudirte, pfiff und schrie, bis ein weiblicher Offizier auf der Estrade erschien, sie erhob die Hände, und ihr blasses nervöses Gesicht flehte um Stille. „Meine Kameraden werden eben getraut", rief sie „und wenn ihr nur etwas warten wollt, werden wir Alle hereinmarschiren. Doch, statt zu beruhigen:, erregte diese Nachricht noch größeren Unwillen. Man war gekommen, der Trauung beizuwohnen, und verlangte nun sein Geld zurück. Vergebens erhob der Offizier beschwichtigend die Arme; der Lärm erreichte seinen Höhepunkt, als glücklicherweise die Armee hereinmarschirte: Männer, Frauen und Kinder, Alle mit einem rothen Bande um den Arm. An der Spitze ging das Brautpaar mit einer weißen Schärpe über die eine Schulter. Nachdem ein Lied gesungen worden, trat ein anderer weiblicher Offizier vor und bat um Entschuldigung wegen des langen Wartens, aber der Pastor, welcher das Paar getraut, hätte sich verspätet. Es folgte nun Gebet und Gesang, von einzelnen Hallelujah-Rufen unterbrochen, dann ein Gebet für das neuvermählte Paar, welches von einem Offizier vorgeführt und dem Publikum gezeigt wurde. Der Bräutigam legte ein Bekenntniß ab, wie er erlöst wurde, und auf die Aufforderung eines Offiziers hin erschallte von dem Publikum ein ohrenzerreißendes Geschrei: „Gott segne Bruder Ahlgren" (den Bräutigam). Damit war nun die Hallelujah-Hochzeit, welche bei ihren Besuchern wohl nichts weniger als einen angenehmen und erhebenden Eindruck hinterließ, beendet. — Inzwischen ist es den Mitgliedern der Heilsarmee von der Polizei untersagt worden, ihre Versammlungen zu annonciren, Schilder auszuhängen und die Embleme sichtbar zu tragen.

* **Die französische Gesellschaft von heute.** In seiner letzten Sonntagsplauderei im „Matin" legt Aurelien Scholl die Veränderungen dar, welche die französische Gesellschaft unter der dritten Republik durchgemacht hat. „Aristokratie, Bürgerthum, Welt und Halbwelt", so schreibt er, sind Worte, die heutzutage keinen Sinn mehr haben und nur noch Klassen bezeichnen, die in eine unentwirrbare Masse verschmolzen sind. Nur das Wort „Million" übt noch seinen alten Zauber aus. Die Modemagazine haben ihren Antheil an dieser allgemeinen Verwischung aller Unterschiede. Der Abkömmling eines Kellners oder Herrschaftsdieners ist heute schwer aus guter Gesellschaft heraus zu erkennen. Beide wetten beim Rennen und treffen sich in den Klubs. Früher konnte man die verschiedenen Gesellschaftsklassen nach ihrer Sprache unterscheiden. Aber auch die Sprache hat sich, wie alles Andere, dem Prozeß der demokratischen Gleichmachung unterwerfen müssen. Während die Ladengehilfen, die Angestellten und Geschäfts-Agenten sich die Sprache der feinen Welt aneignen, gilt unter den jungen Leuten der guten Gesellschaft die Stallsprache für „select". Bald wird zwischen dem Camelot und dem Botschafts-Attaché kein merklicher Unterschied mehr sein. Unter den Produktenmaklern der Hallen finden sich einige, die Abends den Kotillon im „Hotel Continental" anführen. Ich hörte kürzlich einen Dienstmann an einer Straßen-Ecke sagen: „Ich will noch etwas Toilette machen, da ich um 8 Uhr in den Klub muß."

* **Da hätten wir also den Telephon-Automaten!** Solch ein neues Telephon ist in New Haven, Conn., in Gebrauch genommen worden. Dasselbe kann erst benutzt werden, nachdem die Gebühr dafür entrichtet ist. An dem Apparat befinden sich fünf Schlitze zur Aufnahme eines Nickels, eines Zwanzig-Centstückes, eines viertel, halben oder ganzen Dollars. Es entspricht dies den Telephongebühren nach den verschiedenen Orten innerhalb und außerhalb des Staates. Will man das Telephon benutzen, so ruft man erst wie bei den gewöhnlichen Telephonen die Zentralstation an und nennt dann die betreffende Stelle, mit der man sprechen will. Ist dies geschehen, so muß der Anrufende den Gebührenbetrag zunächst in den betreffenden Schlitz werfen. Bei einem Nickel läutet eine Glocke mit hohem Tone. Bei fünfundzwanzig Cents ist der Ton tiefer und bei einem halben Dollar ist der Ton gleich dem einer mittleren Thürklingel. Der Ton bei Einwurf eines Dollars ist ähnlich dem einer Feueralarmglocke. Der Ton der Glocke giebt das Zeichen, an den Apparat zu treten und zu sprechen. Der Apparat ist eine Erfindung des Herrn William Gray zu Hartford. Es hat sich bereits eine Gesellschaft zur Fabrikation der Instrumente gebildet.

* **Ein ethnologisches Problem** ist die Vielsprachigkeit welche an verschiedenen Stellen des Erdballes auf einem verhältnißmäßig kleinem Gebiete herrscht. Kaum auf einem anderen Flecke, so schreibt die „Naturw. Wochenschrift", ist diese Vielsprachigkeit in einem solchen Maße vorhanden, wie an der Nordwestküste von Amerika. Die Zahl der verschiedenen Sprachstämme nordwärts von Mexiko wird auf 58 angegeben, von denen nicht weniger als 39 auf den schmalen Streifen zwischen der Küste und dem Felsengebirge fallen, das sich von Alaska bis nach Kalifornien hin erstreckt. Horatio Hale, der bekannte Erforscher des amerikanischen Westens, hat nun hierfür wie überhaupt für die Entstehung neuer Sprachen eine Erklärung versucht, welche von der Thatsache ausgeht, daß kleine Kinder durch neue Wortbildungen sich eine eigene Sprache schaffen. Hale nimmt an, daß bei der ersten Besiedelung eines Landes die einzelnen Familien sich über weite Gebiete zerstreuten. Es wird öfters vorgekommen sein, daß beim Tode der Eltern Kinder beiderlei Geschlechts zurückblieben, welche fern von jeder anderen Gemeinschaft aufwuchsen und sich selbst eine neue Sprache bildeten, die die Muttersprache eines neuen Sprachstammes wurde. Freilich wird ein solcher Fall nur da haben eintreten können, wo die klimatischen und natürlichen Verhältnisse den Aufwuchs kleiner Kinder begünstigten, wie es an der Nordwestküste von Amerika thatsächlich der Fall ist. — Wenn man auch nicht geneigt sein möchte, diesem Erklärungsversuch von Hale in allen Punkten beizupflichten, so wird man doch zugestehen können, daß sowohl die Vereinzelung kleiner Gemeinschaften, wie das Wortbildungsvermögen kleiner Kinder bei der Entwickelung neuer Sprachstämme von Einfluß gewesen sein kann.

kennt, ernstlich in Erwägung gezogen werden. Viele angesehene christliche Mitbürger sind in der Lage, zu bestätigen, daß der Geisteszustand des Herrn Dr. Morris de Jonge schon seit langer Zeit das Bestehen krankhaften Verfolgungswahnes erkennen ließ."

Rußland und Polen.

× **Warschau**, 22. Juli. Im Jahre 1865, bald nach der polnischen Insurrektion, während deren die Kruzifixe und Kapellen an den Wegen im Königreich Polen insofern eine gewisse Bedeutung gewannen, als sich in der Nähe derselben die Insurgentenschaaren sammelten, hier ihre Gebete verrichteten, durch Reden von Priestern angefeuert wurden, und alsdann in die Schlacht zogen, wurde ein Ukas erlassen, durch welchen das Errichten von katholischen Kruzifixen und Kapellen an den Wegen im Königreich Polen verboten wurde. Da inzwischen dieser Ukas in Vergessenheit gerathen und Kruzifixe und Kapellen wieder in großer Anzahl errichtet worden sind, so hat der Minister des Innern an die Gouverneure in den Landen der ehemaligen polnischen Republik neuerdings ein Rundschreiben gerichtet, in welchem er an jenen Ukas erinnert und anordnet, daß neu errichtete Kruzifixe und Kapellen auf Kosten derjenigen Eigenthümer beseitigt werden sollen, denen die nächstliegenden Grundstücke gehören.

* In Rußland sieht man der Ankunft des deutschen Kaisers zum Besuch des Zaren mit einer Spannung entgegen, die eigenthümlich absticht von der Gleichgiltigkeit, mit der man sonst in Petersburger Kreisen derartigen Ereignissen zu begegnen liebte. Dem „Berl. Tgbl." wird aus Petersburg geschrieben: Mit größter Zuversicht erwarten die Petersburger politischen Kreise von dem Besuche des Kaisers Wilhelm die günstigsten Resultate für den europäischen Frieden. Im Gegensatz zu ihrer Haltung bei dem ersten Besuch des Kaisers betont die Presse auf das Nachdrücklichste, daß wichtige politische Folgen zu erwarten seien. Aus manchen fast unwillkürlich entschlüpfenden Andeutungen kann sogar geschlossen werden, daß die russische öffentliche Meinung sich mit dem Gedanken vertraut machte, daß Seitens Rußlands irgend welche Zugeständnisse nothwendig seien. Ob solche nun thatsächlich erfolgen werden, scheint zweifellos. Im anderen Falle könnte hier kaum so zuversichtlich, wie dies der Fall, einer vollständigen Verständigung mit Deutschland entgegengesehen werden. Allerdings betonen die Blätter, an der Spitze des Programms des Kaisers Wilhelm stehe die Annäherung an Rußland, allein sie sind wohl nicht so naiv zu glauben, diese Verständigung könne auf Kosten Deutschlands allein zu Stande kommen. Eine derartige Bemerkung des „Grashdanin", die sich dahin zuspitzt, daß in der Politik sehr schwer Bestimmtes vorauszusagen sei, scheint sich fast speziell auf die russische Politik zu beziehen. Das Blatt sagt ferner: Im entscheidenden Moment wird die russische Politik allerdings Zugeständnisse machen müssen, um den günstigen Moment zur endlichen friedlichen Lösung der bulgarischen Frage nicht zu verpassen. Trotzdem weiß man in Petersburg sehr gut durch fortgesetzte Hinweise auf Oesterreichs unhaltbare Position und auf die Nothwendigkeit, den Koburger aufzugeben, die wahren Ziele der Zarenpolitik zu verbergen. Dennoch, wie gesagt, läßt die Zuversichtlichkeit, mit welcher günstige Resultate von dem bevorstehenden Kaiserbesuche erwartet werden, keinen Zweifel darüber, daß die russische Politik am Vorabend eines Umschwungs steht.

Großbritannien und Irland.

* **London**, 22. Juli. Der Parlaments-Kongreß wurde heute unter zahlreicher Betheiligung namentlich der ausländischen Deputirten unter dem Vorsitz Lord Herrschels eröffnet. Deutschland ist durch Barth, Broemel, Dohrn und Thomsen vertreten. Die englischen Parlamentsmitglieder waren nur ziemlich spärlich erschienen, und es wurde namentlich die Abwesenheit der meisten leitenden Persönlichkeiten übel vermerkt. Nach Annahme des Komiteberichts wurde in einer Nachmittagssitzung die erste Resolution des Ausschusses eingebracht, welche zur Herabminderung der Lasten des Militarismus den Abschluß von internationalen Schiedsgerichtsverträgen befürwortet, die deutschen Vertreter, welche sich von dieser etwas abstrakt gehaltenen Resolution wenig praktischen Erfolg versprechen, brachten ein Amendement ein, in dem sie der Konferenz empfehlen, darauf hinzuwirken, daß die Regierungen aller Kulturstaaten bei zwischen ihnen entstehenden Streitigkeiten sich einer schiedsrichterlichen Entscheidnng unterwerfen. Die Mitglieder des Kongresses selbst mögen sich verpflichten, ihren Einfluß in diesem Sinne namentlich durch die Parlamente und die Presse ihrer Länder geltend zu machen, damit die öffentliche Meinung nach und nach für den Gedanken einer schiedsrichterlichen Entscheidung gewonnen werde. Dieser Antrag wurde von Barth und Broemel in ausgezeichnet klarer und gediegener Weise begründet und führte zu einer längeren Debatte, an der sich auch Dohrn im Sinne seiner Kollegen betheiligte. Sabatier, der sich beklagte, daß die klare Fassung des Ausschußantrages verdunkelt werde, und das Amendement abgelehnt wissen wollte, wurde jedoch überstimmt, und es wurde auf Antrag Cremers beschlossen, die Resolution im Sinne der deutschen Vertreter umzuändern und morgen weiter darüber zu verhandeln. Besondere Erwähnung verdient noch Lord Herrschels ausgezeichnete Eröffnungsrede. Der Verkehr der Abgeordneten unter einander war äußerst animirt und freundschaftlich.

Lokales.

Posen, den 23. Juli.

—u. Zum Morde des Knaben Arthur Berner. Heute Vormittag hat in der Leichenkammer des königlichen Landgerichts die Sektion des ermordeten Knaben Arthur Berner aus Unterwilda stattgefunden. Dieselbe hat ergeben, daß an dem Knaben ein Sittlichkeitsverbrechen begangen worden ist. Von dem Mörder fehlt bis jetzt noch jede Spur, die Recherchen nach demselben werden eifrigst betrieben.

* **Personalnachrichten aus dem kgl. Eisenbahndirektions-Bezirk Breslau.** Ernannt: Bureauassistenten Hoffmann und Bandmann in Breslau und Jäckel in Oppeln zu Betriebssekretären; Materialienverwaltungsdiätar Scholz in Kreuzburg zum Materialienverwalter 2. Kl.; Stationsassistent Reitzenstein in Breslau unter Versetzung nach Posen und Sauer in Breslau zu Güterexpedienten; Stationsdiätare Pirschel in Schwientochlowitz, Perschke in Breslau und Frank in Deutsch-Leipe zu Stationsassistenten; Bahnmeisterdiätar Komitsch in Ruda zum Bahnmeister. Versetzt: Eisenbahnsekretär Rau von Oppeln nach Breslau; Betriebssekretäre Neugebauer von Kattowitz nach Posen, Hentschel von Posen nach Kattowitz, Tinzmann von Kattowitz nach Breslau; Kanzlist Benisch von Ratibor nach Breslau; Zeichner Wieczorek von Ratibor nach Neisse; Güterexpedienten Kudelko von Breslau nach Morgenroth, Pordzig von Breslau nach Glogau, v. Tschirnhans von Schoppinitz nach Posen und Kassner als Stationseinnehmer nach Leobschütz; Stationsaufseher Hanke von Quaritz nach Waltersdorf, Grüner von Nittritz nach Göritz, Sommer von Göritz nach Quaritz. Stationsassistenten Hecht von Breslau nach Schoppnitz, Hentschel von Glogau nach Nittritz. Krieger von Posen nach Breslau, Pfeyder von Rudzinitz nach Breslau, Dabisch von Zabrze nach Beuthen N. O.-U., Gruschka von Beuthen N. O.-U. nach Zabrze, Leisner von Schwientochlowitz nach Rudzinitz; Bahnmeister Hoffmann von Bernstadt nach Trebnitz, Fischer von Noldau nach Bernstadt, Belke von Slawentzig nach Woldenberg. Pensionirt: Betriebssekretär Tilch in Breslau und Stationskassenrendant Anter in Leobschütz. Prüfungen haben bestanden: Betriebssekretär Paul in Glogau zum Eisenbahnsekretär; Stationsaspiranten Kreizirek in Bojanowo, Niegisch in Dyhernfurth, Bautz in Deutsch-Wette, Mattert in Glogau und Telegraphist Friederich in Schoppinitz zu Stationsassistenten; Bahnmeisteraspirant Rohr in Sprottau zum Bahnmeister.

* **Personalien.** Der bisher auf Widerruf angestellte Kataster-Kontroleur Exner zu Mogilno ist aus dem Staatsdienst entlassen und der Kataster-Landmesser Jeromin zum Kataster-Assistenten, vorbehaltlich des jederzeitigen Widerrufs, ernannt worden. — Der Militär-Anwärter Johann Lillwitz ist definitiv zum Kreisboten bei dem Königlichen Landraths-Amte in Znin bestellt worden.

* **Schul-Chronik.** A. Evangelische Schulen. In den Ruhestand getreten: Der Lehrer Mizgalski in Mieschkow, Kreis Jarotschin, zum 30. September d. J. Angestellt: a) Definitiv die Lehrer 1. Rode aus Reisen vom 1. August d. J. ab in Ostrowo; — 2. Brasse in Alt-Widzim, Kreis Bomst; — 3. Schulz in Wollstein; — 3. Lehrerin Ida Grossert in Rawitsch; b) unter Vorbehalt des Widerrufs die Lehrer 1. Zoeger in Lissa vom 1. August d. J. ab; — 2. Mienert aus Althof, Kreis Pr.-Eylau, vom 1. August d. J. ab in Smolary-Hauland, Kreis Obornik; — 3. Schulamts-Kandidat Vater aus Bartschdorf, Kreis Guhran, vom 1. Juli d. J. ab in Jastrzembnik, Kreis Neutomischel. Schulaufsicht: 1. Die von dem Pfarrer Nerlich in Ulbersdorf bisher geführte Ortsschulaufsicht ist vorläufig dem Pfarrer Braune in Fraustadt übertragen; — 2. der Kreisschulinspektor, Konsistorialrath Dr. Borgius in Posen ist vom 10. Juli bis 21. August d. J. beurlaubt. Die Vertretung übernimmt der Ortsschulinspektor Pfarrer Rönnecke in Lissa; — 3. der Kreisschulinspektor Schwalbe in Posen ist vom 5. Juli bis 4. August d. J. beurlaubt. Die Vertretung übernimmt der Kreisschulinspektor Gaertner in Posen; — 4. der Kreisschulinspektor Fehlberg in Lissa ist vom 14. Juli bis 9. August d. J. beurlaubt. Die Vertretung übernimmt der Kreisschulinspektor, Pastor Linke in Lissa; — 5. der Kreisschulinspektor Schäfer in Koschmin ist vom 19. Juli bis 30. August d. J. beurlaubt. Die Vertretung übernehmen die Kreisschulinspektoren Buettner in Krotoschin und Ortlieb in Jarotschin; — 6. der Kreisschulinspektor, Superintendent Fuellkrug in Krotoschin ist vom 14. bis 31. Juli beurlaubt. Die Vertretung übernimmt der Kreisschulinspektor Büttner in Krotoschin; — 7. der Ortsschulinspektor, Pastor Springborn in Posen ist vom 4. bis 26. August d. J. beurlaubt. Die Vertretung übernimmt der Kreisschulinspektor, Superintendent Zehn in Posen; — 8. der Kreisschulinspektor Casper in Grätz ist vom 17. Juli bis 14. August d. J. beurlaubt. Die Vertretung übernimmt der Kreisschulinspektor, Pfarrer Haedrich in Grätz; — 9. der Kreisschulinspektor Dr. Baier in Samter ist vom 22. Juli bis 2. September d. J. beurlaubt. Die Vertretung übernimmt der Kreisschulinspektor, Superintendent Reyländer in Samter; — 10. der Ortsschulinspektor Pfarrer Munzel in Obersitzko ist vom 11. August bis 8. September d. J. beurlaubt. Die Vertretung übernimmt der Ortsschulinspektor Pfarrer Herrmann in Peterawe; 11. dem Pfarrvikar Wichert in Kröben ist vom 15. Juli d. J. ab die Ortsschulaufsicht über die evangelischen Schulen zu Kröben und Krzyzanki übertragen worden. B. Katholische Schulen. Angestellt: a) Definitiv die Lehrer 1. Kandziora aus Prummern, Kreis Geilenkirchen, vom 1. Juli d. J. ab in Jastrzomb, Kreis Kempen; 2. Nischang aus Goluchowo, Kreis Pleschen, vom 1. August d. J. ab in Sadowie, Kreis Ostrowo; — 3. Zielewski in Czacz, Kreis Schmiegel; — 4. Strzelczok in Podpniewki, Kreis Samter; b) unter Vorbehalt des Widerrufs die Lehrer 1. Jankowiak aus Rakwitz, vom 1. Juli d. J. ab in Dormowo, Kreis Meseritz; — 2. Kobylski aus Baschkow vom 1. August d. J. ab in Kaliszkowice kalisk., Kreis Schildberg; — 3. Lorych aus Swieca vom 1. August d. J. ab daselbst.

* **Erledigte Kreisphysikatsstelle.** Die mit einem jährlichen Gehalt von 900 M. und einer Stellenzulage von jährlich 900 M., letztere vorläufig bis Ende März 1894, verbundene Kreisphysikatsstelle für den neu gebildeten Kreis Witkowo, mit dem Amtswohnsitz in der gleichnamigen Stadt, ist sofort zu besetzen. Geeignete Bewerber wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines kurzen Lebenslaufs binnen 6 Wochen an den Regierungspräsidenten in Bromberg wenden.

d. **Zur Angelegenheit der obligatorischen Fortbildungsschulen.** Der Fleischermeister Szukalski in Kosten war, wie dem „Orendownik" von dort berichtet wird, dafür zur Verantwortung gezogen worden, daß sein Lehrling an einem Abende die Fortbildungsschule versäumt hatte. Das dortige Schöffengericht, welchem diese Angelegenheit zur Entscheidung vorlag, verurtheilte den p. Szukalski in Rücksicht darauf, daß derselbe wegen durch ihn verschuldeter Schulversäumniß seines Lehrlings bereits zweimal vorbestraft worden war, zu 15 M. Geldstrafe bezw. zu 3 Tagen Haft und zur Tragung der Kosten. Szukalski legte gegen dieses Erkenntniß Berufung ein und wurde, da er den Beweis beibrachte, daß er den Lehrling angewiesen habe, die Schule zu besuchen, von der Strafkammer des Landgerichts zu Lissa freigesprochen. Diese Freisprechung hat zur Folge, daß der gedachte Lehrling und viele andere Lehrlinge aus Kosten die Fortbildungsschule nunmehr überhaupt nicht mehr besuchen. Die dritte Abtheilung dieser Schule besuchen, wie dem gen. Blatte weiter mitgetheilt wird, von 40 Lehrlingen nur 14, in der zweiten Abtheilung fehlen regelmäßig über 10 und in der ersten Abtheilung ebenfalls mehrere Fortbildungsschüler. Gegen die säumigen Fortbildungsschüler sind bis jetzt noch keine Zwangsmaßregeln in Anwendung gebracht worden. Dagegen sind den ferneren Angaben des „Orendownik" zufolge die Meister-innungen in Kosten seitens des Königlichen Landrathsamtes aufgefordert worden, in einer gemeinsamen Versammlung einen Beschluß zu fassen, daß denjenigen Lehrlingen, welche sich böswillig der Fortbildungsschule entziehen, die Lehrzeit um 3 bis 6 Monate verlängert werde. Die Innungen haben bis jetzt dieserhalb noch keine Schritte gethan und gedenken auch in Zukunft Nichts zu thun, es vielmehr der Behörde zu überlassen, zwangsweise gegen die säumigen Schüler vorzugehen.

d. **Das polnische Wahlkomite für die Stadt Posen** hat die Wähler der Partei zu einer am 26. d. M., Abends 8 Uhr, im Knollschen Saale stattfindenden Generalversammlung einberufen. Die Tagesordnung weist folgende Gegenstände auf: 1. Angelegenheit, betreffend die Stadtverordnetenwahlen (Berichtigung der Wählerlisten); 2. Erläuterung des Altersversorgungs- und Invaliditätsgesetzes für Arbeiter; 3. Anträge der Wähler.

d. **Zur Hebung der finanziellen Verhältnisse des hiesigen polnischen Theaters** hat sich, wie s. Z. an dieser Stelle mitgetheilt worden, hierselbst eine Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht gebildet, welche das neben dem Theater gelegene Hausgrundstück, Berlinerstraße Nr. 17, anzukaufen beabsichtigte, um dasselbe in Vereinigung mit dem Theatergrundstück mit bedeutenden Erweiterungsbauten auszustatten. Der aus diesen Bauten zu erzielende Ueberschuß soll alsdann dem Theater als Beihilfe zur Unterhaltung der Bühne zugewendet werden. Es scheint nunmehr, als wären dieser Genossenschaft bis jetzt die Geldmittel nicht in der erforderlichen Höhe zugeflossen, um ihren Plan zur Ausführung bringen zu können, was aus dem Umstande zu folgern ist, daß die Direktion der Aktiengesellschaft „Polnisches Theater" hierselbst sich an die städtische Verwaltung von Krakau gewendet hat mit der Bitte, dieselbe wolle das Unternehmen, betr. die Erweiterung der Bauten auf dem Theatergrundstück, unterstützen. Dieser Antrag der Theater-Direktion soll, wie dem „Dziennik" mitgetheilt wird, in einer der nächsten Sitzungen der dortigen Stadtverwaltung zur Berathung kommen. — Der in Lemberg erscheinende „Przegląd" tritt in einem längeren Artikel für das hiesige polnische Theater ein, die Galizier auffordernd, ihr Scherflein zu dem Theater derjenigen Stammesbrüder beizutragen, welche, „von der Entnationalisirung bedroht, im Todeskampfe um die Erhaltung ihrer Nationalität für sich und ihre Kinder ringen."

d. **Für die polnischen Schulkinder hiesiger Stadt** war gestern in Urbanowo ein Sommerfest veranstaltet worden, an welchem, nach Mittheilung polnischer Blätter, sich gegen 3000 Kinder betheiligten. Dieselben versammelten sich gegen 1 Uhr Nachmittags auf dem Platze vor der St. Adalbertskirche und wurden hier in 10 Gruppen, 5 Knaben- und ebensoviel Mädchengruppen aufgestellt, welche der Leitung je eines Führers unterstellt waren. Um 1¾ Uhr erfolgte in geordnetem Zuge, in welchem die Kinder zu fünfen nebeneinander gingen, der Ausmarsch nach dem Festorte, die Mädchen voran; zwischen den Mädchen und den Knaben schritt die Musikkapelle einher. Im Gesellschaftsgarten angelangt, hielt Redakteur Dobrowolski an die Kinder, welche vorher ein geistliches Lied gesungen hatten, eine Ansprache, in welcher er dieselben zum Gehorsam gegen ihre Führer und zu einem gesitteten Verhalten nicht nur während des Festes, sondern auch zu jeder andern Zeit ermahnte. Zum Schluß stellte Redner denjenigen Kindern, welche sich durch einen guten Vortrag polnischer Gedichte und Lieder oder durch irgend eine Geschicklichkeit hervorthun würden, Prämien in Aussicht, welche durch die Führer vertheilt werden würden. Es wurden alsdann verschiedene Spiele veranstaltet, Lieder im Chor und einzeln gesungen und Gedichte vorgetragen, worauf um 5 Uhr die Prämiirung erfolgte. Die vertheilten Prämien bestanden vornehmlich aus Schriften, enthaltend Dichtungen von Mickiewicz und eine Biographie des Dichters, alsdann aus Andachtsbüchern, Federmessern für die Knaben, Schürzen und Strümpfe für die Mädchen u. s. w. Nach der Prämien-Vertheilung wurden unter Leitung eines Herrn Kozyrowski mehrere Lieder weltlichen Inhalts von den Kindern im Chor gesungen, worauf die Bewirthung der Letzteren durch Milch, Semmel, Wurst, Pfefferkuchen und anderes Gebäck erfolgte. Alle diese Mundvorräthe waren von verschiedenen Gönnern in reichlichen Mengen zur Stelle geschafft worden. Die Zahl der erwachsenen Personen und der nicht mehr schulpflichtigen Kinder, welche sich im Laufe des Nachmittags im Festgarten eingefunden hatten, wird auf 6- bis 8000 geschätzt. Gegen 7 Uhr Abends, als der Himmel sich bewölkte, hielt Redakteur Dobrowolski, nachdem die Kinder noch 2 Choräle gesungen hatten, wiederum eine Ansprache, in welcher er die Ersteren zum fleißigen Lernen der polnischen Sprache und zur eifrigen Pflege des polnischen Gesanges aufmunterte und die anwesenden Eltern und Erwachsene ermahnte, die Pflicht, die Kinder zum Lernen des Polnischen und zum Ueben polnischer Lieder anzuhalten, ja nicht zu versäumen und zu vernachlässigen. Auf dem Rückwege wurden bei ziemlich starkem Regenwetter unter den Klängen der Musik polnische Nationallieder gesungen. Gegen 8 Uhr langten die Festtheilnehmer auf dem eingangs erwähnten Platze an, von wo aus sie nach einem auf die Veranstalter des Festes ausgebrachten Hoch, zum großen Theil bis auf die Haut durchnäßt, nach Hause gingen.

* **Fuhrunfall.** Gestern Abend brach auf dem Alten Markte die Vorderachse einer Droschke, in welcher vier Personen saßen. Glücklicher Weise ist von den Insassen Niemand verletzt worden. Auch wurde die Passage durch diesen Unfall nicht gestört.

—u. **Der Dampfer „Johann"** ist heute Morgen um 5½ Uhr mit zwei beladenen Kähnen, von Stettin kommend, hier eingetroffen und hat am Berdychowoer Damm angelegt.

—u. **Verhaftungen.** Gestern Nachmittag ist ein Maurergeselle von hier zur Haft gebracht worden, weil derselbe einen anderen Maurergesellen, mit welchem er in Streit gerathen war, in der Wasserstraße so mißhandelte, daß dieser erhebliche Verletzungen erlitten hat, und seine Ueberführung nach dem städtischen Lazareth erfolgen mußte. — Gestern Abend ist an dem Bromberger Thor ein Fleischergeselle von hier in Haft genommen worden, weil derselbe dort fortgesetzt ruhestörenden Lärm verübt und der wiederholt an ihn ergangenen Aufforderung, sich ruhig zu verhalten, nicht Folge geleistet hat. Bei der Verhaftung leistete er energischen Widerstand.

Telegraphische Nachrichten.

Kiel, 23. Juli. Wie die „Kieler Zeitung" feststellt, ist auf der hiesigen Marinestation von einer Besichtigung der Marineanlagen durch den französischen Admiral Blanche nichts bekannt.

Paris, 23. Juli. Während der Uebungen explodirten auf dem Panzerschiff „Caiman" vier Maschinenröhren. Mehrere Heizer wurden verwundet. Der Aviso „Desaix" bekam ein Leck und mußte daher nach dem Hafen zurückkehren. Das Kriegsschiff „Epervier" ist wegen gebrochener Maschine in den Hafen von Cherbourg zurückgekehrt.

Brüssel, 23. Juli. König Leopold nahm im Stadthause die Adresse des Stadtrathes entgegen und sagte, die Begrüßung des Bürgermeisters beantwortend, er habe kein anderes Streben, als dem Vaterlande zu dienen. Die Parteien folgten einander in der Macht und hätten gleichen Anspruch auf Vertrauen, welches ihnen nicht fehlen werde.

Berlin, 23. Juli. [Privat-Telegramm der „Posener Zeitung.] Die „Hamburger Nachrichten" bestreiten die Autorschaft Bismarcks an dem Artikel über die Stellung Deutschlands zwischen Rußland und Oesterreich. Ein Leitartikel der „Hamburger Nachrichten" führt die Gespräche des Fürsten Bismarck bei den politischen Redakteuren bewilligten Audienzen auf ein Bedürfniß des Fürsten zurück, seine Meinung über die Politik zu äußern, da er diesem Bedürfniß im Verkehr mit den Friedrichsruher Hausgenossen nicht entsprechen könne, und aktive Politiker scheuten, ihn aufzusuchen. Der Fürst sei niemals harmloser gewesen als jetzt und werde nur in der äußerster Nothlage auf seinen Posten zurückkehren.

Die „Nordd, Allg. Ztg." berichtet über heftige Kämpfe der Eingeborenen des Bismarckarchipels gegen deutsche Ansiedler, die am 14. April stattgefunden haben sollen.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung!
Die Verlobung unserer Tochter **Martha** mit dem Hauptlehrer Herrn **A. Knothe** beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. 11246

F. Schultz
und **Frau**, geb. Szyszka.
Krotoschin. Jersitz.

Die glückliche Geburt einer **Tochter** beehren sich anzuzeigen
Posen, den 23. Juli 1890.
Georg Müller und Frau **Selma** geb. **Rödlich**.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Mar. Schuster mit Hrn. Paul Großmann in Dresden. Frl. Elisabeth Hochheim mit Hrn. W. Freymann in Rittergut Betzigerode. Frl. Anna Möller mit Hrn. Friedrich Gronow in Kiel. Frl. Erna v. Lewinski mit Premier-Lieutenant Holm von Metzsch in Baden-Baden. Frl. Marg. Weinecke in Berlin mit Pfarrer Chr. Drollinger in Prechthal.
Verehelicht: Lieut. Georg v. Zimmermann mit Frl. Helene Freiin v. Blomberg in Liebthal.
Geboren: Ein Sohn: Hrn. Hugo Göckeritz in Chemnitz. Hrn. Paul Adami in Berlin. Rechnungsrath Wilhelm Willmann in Schöneberg. Hauptm. v. Dieſt in Rosenberg i. Westpr. Hrn. Erich Dannitz in Kritschen. Hrn. v. Reibnitz in Banners. Eine Tochter: Lieutenant v. Muschwitz in Stolp. Oberstlieut. Georg v. Verbandt in Berlin.
Gestorben: Frau verw. General Bertha Berins geb. Freiin v. Steinäcker in Elisenthal bei Berlinchen. Pastor emer. Ad. Choinanus in Dresden.

Vergnügungen.

Volksliedertafel.

Sonntag, den 27. Juli d. J., Nachmittags: 11182
Sängerfahrt nach Schwersenz.
Concert in Marcos Garten.
Fremde können sich betheiligen. Billets bei **H. Conrad**, St. Martin 1.
Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute.

Die Mitglieder unseres Vereins werden hierdurch wiederholt ersucht, die der Vereinsbibliothek entliehenen Bücher Donnerstag, den 24. d. Mts., Abends 8–8½ Uhr, in unserem Vereinslokale abzuliefern. 11279
Der Vorstand.

Grossmann-Jersitz.
Heute Enten-Abendbrot.

Kirschsaft, Himbeersaft,
täglich frisch von der Presse, empfiehlt 11194
Adolph Moral.

Kirschsaft
täglich frisch von der Presse, offerirt 11168
Wilhelm Latz Nachfolger
Louis Glaser,
4. Wronkerstraße 4.

Kirschsaft,
täglich frisch von der Presse, bei 11272
Gebrueder Pincus,
Friedrichstr. 31.

Die billigste und beste **Badeeinrichtung** ist ein Patent-Badestuhl von **L. Weyl, Berlin,** Mauerstr. 11. Prospekte gratis.

Etablissement Feldschloß-Garten.

Freitag, den 24. Juli 1890:
Grosses Extra-Militair-Concert,
ausgeführt vom Trompetercorps des 2. Leib-Husaren-Regts. Kaiserin Nr. 2 unter Leitung des Stabstrompeters Herrn **J. Schöppe.**
Anfang 6 Uhr. Entree 15 Pf. Kinder 5 Pf.
Von 8 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf.
Vorverkauf 10 Pf. bei Herren Winterfeldt (A. Opitz), Wilhelmsplatz, und P. Vorwerg, Sapiehaplatz.

Auszug

aus der **amtlichen Beurkundung** über die in der Wohnung des Kaufmanns Dross am 11. Juli d. J. bedingte **Einbruchsprobe** an einem von der Firma **C. Ade, Berlin,** bezogenen Geldschrank:

„Der Geldschrank war mit Patent-Excelsior- und Defensorverschluss versehen und aus gebogenem, nicht geschweisstem Umfassungsmantel mit Vulkanpanzerung hergestellt. Ferner war der Geldschrank, entgegen der sonst üblichen Bauart mit vertieft, nicht glatt liegender **Thüre** versehen.

Die Probe wurde von uns mit drei Gesellen an dem verschlossenen Schrank durch Bohren, Meisseln, Spannschrauben künstlich und aufs gewaltsamste vorgenommen, unter Anwendung nachstehender Werkzeuge:

2 Bankhämmer,	2 neue Gussstahl-Armfeilen
10 diverse Gussstahlbohrer,	2 do. do. halbrunde,
1 Körner,	2 Gussstahlmeissel 80 und 20 cm lang,
5 Gewindebohrer und Schrauben,	1 ¼ zöllige feingewindige Gussstahl-Spannschraube mit Einsatzmessern und langem schweren Hebel.
2 lange Windeeisen,	
2 Brust-Winden,	
1 Beisszange,	

Wir fassen unser Gutachten dahingehend zusammen, dass dies das erste Ergebniss in unserer Praxis, in welcher es uns nach 3½ stündiger angestrengter Thätigkeit nicht gelang, das Versuchsobjekt weder zu öffnen, noch gegen die Widerstandsfähigkeit irgend einen Erfolg aufzuweisen.

Es ist dies in der That in Bezug auf Zuverlässigkeit der Konstruktion das Beste, was bis jetzt im Geldschrankbau unserer Prüfung unterzogen worden war.“

Berlin, den 11. Juli 1890.
Die gerichtlich vereideten Sachverständigen b. Kgl. Amts- u. Landgericht zu Berlin
gez. **W. Remmert,** Obermeister der Schlosser-Innung. **C. A. Passern,** Altmeister der Schlosser-Innung.

Ade's Spezialfabriken für Geld-, Bücher- und Dokumenten-Schränke — auch in Möbelform, zum Einmauern etc. Gewölbe-, Tresors- und Comptoir-Einrichtungen, feuerfest und mit Vulkanpanzer eigener, staatlich erprobter Konstruktion, mit Sicherheitsverschluss nach Ade's Patent — versenden illustrirte Preislisten gratis.

C. Ade, Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Württemberg.
Lieferant des Deutschen Auswärtigen Amts, grossen Generalstabs, Kgl. Eisenbahnen, der Reichsbank, Deutschen Bank u. der bedeutendsten Bankfirmen des In- und Auslandes.
Fabrik Berlin, N. Demminerstr. 7.
Verkaufslokal: Friedrichstrasse 163.
Fabrik Stuttgart, Silberburgstr. 150. **Filiale Amsterdam,** Kalverstraat 125.

„Saison“

Sapiehaplatz Nr. 1 bei Pincus,
Strumpf-Fabrik
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in **Dr. Jäger'scher Leibwäsche, Shawls, Blousen, Tricotsachen, Kinderartikeln, Kurz-, Weiß- und Wollwaaren** etc. 11078
Größte Auswahl, billigste Preise.
Strümpfe werden prompt und sauber angestrickt.

Rum, Cognac, Arac

in **vorzüglicher Qualität,** der Liter zu M. 1,60, M. 1,80, M. 2,—, M. 2,40 und aufsteigend. Durch ein eigenartiges Verfahren sind unsere Verschnitte von ächter Waare nicht zu unterscheiden und viel besser als alle unter anderen Prädikaten auf den Markt gebrachte Sachen. ⅕ Literflaschen Probepostkolli, kleinstes Faß ca. 20 Liter, in Flaschen jedes Quantum. 11038
Hermann Kallmann & Cie., Weingroßhandlung. **Mainz.**

Papier-Servietten

in neuen farbigen Mustern und auch auf weißem Seidenpapier **mit Firma** werden billig und schnell gefertigt in der
Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel)
Posen.

Nur kurze Zeit!

Wegen Räumung des Lokals:
Wirklich reeller Ausverkauf!
von
Damen-Mänteln, Jaquettes, Kinder-Mänteln und Umhängen
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Abr. Aronsohn,
Damen-Mäntel-Fabrik,
Friedrichstraße Nr. 1.

Nur kurze Zeit!

Frauen-Dank.

Die rastlose Thätigkeit, welche Ihre Majestät die Kaiserin und Königin Augusta auf allen Gebieten der Nächstenliebe ausgeübt hat, wird den deutschen Frauen stets ein leuchtendes Vorbild bleiben. Nicht nur der Preußische Vaterländische Frauen-Verein, der in der hochseligen Kaiserin seine Stifterin verehrt, sondern auch die übrigen Deutschen Frauen-Vereine unter dem Rothen Kreuz, deren gemeinnützige Bestrebungen bei Ihrer Majestät alle Zeit die einsichtsvollste Förderung fanden, müssen es daher als eine Ehrenpflicht betrachten, ihrer unvergeßlichen Führerin und Beschützerin über das Grab hinaus den Zoll unauslöschlicher Dankbarkeit darzubringen.

Zu diesem Zwecke haben die Vorstände der unterzeichneten Vereine den Beschluß gefaßt eine Sammlung zu veranstalten, deren Ergebniß unter dem Namen „Frauen-Dank“ Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin überreicht werden soll. Die Absicht ist, die Erträge der Sammlung mit der von Ihrer Majestät der hochseligen Kaiserin Augusta zur Feier des goldenen Hochzeitsjubiläums im Jahre 1879 begründeten Stiftung Frauen-Trost zu vereinigen. Die gemeinnützigen und wohlthätigen Unternehmungen sämmtlicher Deutscher Frauen-Vereine unter dem Rothen Kreuz, denen diese Stiftung in so hohem Maße gedient hat, werden hierdurch im Sinne der in Gott ruhenden Protektorin von Neuem belebt und gefördert werden.

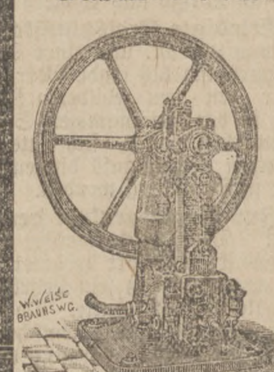
An alle Frauen und Jungfrauen unseres Deutschen Vaterlandes ergeht hiermit der Aufruf, zu diesem nationalen Liebeswerk nach Kräften beizutragen, denn es würde dem wahrhaft volksfreundlichen Sinne der hohen Verklärten nicht entsprechen, wenn die Theilnahme sich nur auf die Reichen und Wohlhabenden beschränkte. Damit also jeder Deutschen Frau die Möglichkeit gegeben werde, die Gefühle der ehrfurchtsvollen Dankbarkeit für die hochselige Kaiserin zum Ausdruck zu bringen, bitten wir um einmalige Gaben im Betrage von zehn Pfennigen bis zu zehn Mark. Auch die kleinste Beisteuer darf des wärmsten Dankes sicher sein. 10013

Beiträge nimmt entgegen der Schatzmeister des Vaterländischen Frauen-Vereins zu Berlin, Herr Bankier **von Krause**, Leipzigerstraße Nr. 45, sowie jeder Provinzial-Bezirks- und Zweig-Verein des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Der Preußische Vaterländische Frauen-Verein. Der Bayerische Frauen-Verein.
Der Sächsische Albert-Verein. Der Württembergische Wohlthätigkeits-Verein.
Der Badische Frauen-Verein. Der Hessische Alice-Frauen-Verein.
Das Patriotische Institut der Frauen-Vereine im Großherzogthum Sachsen.
Der Mecklenburgische Marien-Frauen-Verein.

Gasmotorenfabrik Wilhelm Hees,

Magdeburg-Sudenburg.
3000 Exemplare meiner Constructionen im Betriebe.



Modell 1890.

Gasmotor einfachste Construction, zuverl. Gang, geringst. Gasverbrauch.
Petroleummotor (Benzin) von 1-8 HP. für Orte ohne Gasanstalt, für Güter, Villen, (zum Wasserpumpen etc.). Gleiche Vorzüge wie der Gasmotor, vollständig geräuschloser Gang, keine empfindlichen Theile. Ohne Umänderung für Leuchtgas zu benutzen. 4334
Tüchtige Vertreter gesucht.

Sonntag, den 27. Juli,
nehme ich meine Praxis wieder auf. 10852
Dr. Popper,
Spezialarzt für Nervenkranke,
St. Martin 74.

C. Riemann,
prakt. Zahnarzt,
Wilhelmstr. 5 (Beely's Conditorei).

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch brieflich Unterleibsleiden, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge. 11083

Wichtig für die Frauenwelt!!!
Alles Nähere über die von Autoritäten empfohlene chem. reine medizin. **Damenseife matrimonio secreto,** ein für die Damenwelt hochwichtiges unentbehrliches Toilettenmittel, versendet gratis u. franko die **Chem. Fabrik L. Schmidt & Co.** in **Bröhingen-Pforzheim.** 10976
Niederlage bei Herrn Paul Wolff in Posen, Wilhelmsplatz 3.

Kleegras-Heu
empfiehlt als **gutes Pferdefutter** das Dom. Solacz bei Posen zu 2,50 Mark den Centner loko Posen. 11177

Incarnatklee, neuer schles. Ernte, offerirt bill. Saamenhdlg. **Ebstein,** Breslau, Siebenhufenerstraße **29.** 11170

Neu!
Patent. Scripturen-Selbstbinder
mit selbstthätigem Register ꝛc.
G. Hertrampf, Breslau, Wallstr. 20 1.
Einzig praktischer Apparat zum aufbewahren und ordnen von Correspondenz, ohne solche zu verletzen.

Ein Dreirad,
bestes, engl. Fabrikat, sehr wenig gebraucht, will ich krankheitshalber verkaufen. 11169
Preis — gegen baar 220 Mk., bei Abschlagsz. 250 Mk. Neu — 400 Mk. gekostet. Laterne, Glocke und sonst. Zubehör sind im Preise inbegr. Gefl. Angeb. an die Expedition dieser Zeitung unter A. C. 169.

Auktion 6. August! Bis dahin verkauft spottbillig! Goldsachen u. Kleidungsstücke Israel's Pfandleih, Breitestr. 15.

Emil Gross,
Halbdorfstr. 26,
Bau- und Kunstschlosser,
empfiehlt sich 11266
zu **Neuarbeiten** sowie alle in das Fach schlagende Reparaturen.

Doppelte Buchführung, kaufm. Rechnen, Wechsel-Lehre und Schönschrift lehrt brieflich gegen geringe Monatsraten das erste kaufmännische Unterrichtsinstitut von **Jul. Morgenstern,** Lehrer der Handelswissenschaften in **Magdeburg, Jacobstr. Nr. 37.** Man verlange Prospekte u. Lehrbriefe Nr. 1 franco u. gratis zur Durchsicht. 11247

Ein junger Mann sucht für **einige Wochen** 11121
Aufenthalt mit Kost
auf dem Lande resp. im Walde. Off. m. Preisang. K. B. 5 Exp. d. Z.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

—i. **Gnesen**, 22. Juli. [Ertrunken.] Der Einwohner Stefan, etwa 60 Jahre alt, ist heute Nachmittag im Kreuzsee ertrunken. Wie wir erfahren, hat derselbe sich selbst den Tod gegeben, da er mit seiner zweiten Frau und seinen Stiefkindern nicht glücklich lebte. Die Leiche ist bereits aufgefunden worden.

ŏ **Santomischel**, 22. Juli. [Militärisches. Verbot.] Gestern früh unternahm die Garnison in Schrimm einen Uebungsmarsch nach Santomischel. Nachdem dieselbe noch mehrere Gefechtsübungen ausgeführt, kehrte sie gegen 10 Uhr nach Schrimm zurück. — Da in mehreren Guts- und Gemeindebezirken des Kreises die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, ist der Zutrieb von Rindvieh und Schweinen zu den am 30. Juli in Pudewitz, am 5. August in Schroda und am 12. August in Santomischel stattfindenden Jahrmärkten verboten worden.

?? **Altkloster**, 22. Juli. [Distanzritt. Verkauf.] Gestern Abend traf der Sekondelieutenant Ludendorf vom Thüringischen Ulanen-Regiment Nr. 6, welcher als Reitlehrer an die Kriegsschule in Groß-Glogau kommandirt ist, auf einen Distanzritt in Begleitung eines Burschen hier ein. Heute früh 8 Uhr setzte derselbe seinen Ritt in der Richtung nach Wollstein fort. Sein Ziel ist Ratteick in Pommern. — Der hiesige Müller Weigt hat seine Mühle nebst Wohnhaus und Bäckerei an den früheren Brennereiverwalter Bartoszewicz z. Z. in Rakwitz, für den Preis von 8400 M. verkauft. Herr B. will neben der Bäckerei eine Brauerei einrichten, während W. mit seiner Familie nach Amerika zu ziehen beabsichtigt.

* **Lissa**, 22. Juli. [Die Reserve-Feuerwehr] hält gegenwärtig ihre regelmäßigen Uebungen ab. Bei diesen Uebungen kommt auch eine neue Spritze in Anwendung, welche von Seiten der hiesigen Garnison-Verwaltung angeschafft worden ist. Der Feuerwehr ist aber die Benutzung dieser Spritze eingeräumt worden. Die Garnison hatte zwar früher schon eine Feuerspritze; doch war dieselbe älterer Konstruktion und nur noch wenig verwerthbar. Die neue Spritze, welche hauptsächlich auf Betreiben des Garnison-Inspektors Herrn Hintze angeschafft wurde, entspricht dagegen allen Anforderungen aufs vollkommenste. Die Reserve-Feuerwehr, die bisher vier Feuerspritzen älterer Konstruktion besaß, hat demnach jetzt auch über eine gute neue Spritze zu verfügen. (L. T.)

* **Fraustadt**, 22. Juli. [Jubiläum. Raub. Unfug.] Der Königl. Kreisphysikus Dr. Ebner beging heute sein 25jähriges Doktor-Jubiläum und wurden ihm aus dieser Veranlassung vielfache Ovationen bereitet. — Einem Mädchen von etwa 8 Jahren, welches von seinen auf der Wollsteiner Straße wohnenden Eltern gestern zum Einkauf eines Brotes gesandt und dem zu diesem Zwecke ein Portemonnaie mit 50 Pfennig Inhalt in das offene Körbchen gelegt wurde, entwendete auf dem Viehmarkt ein halbwüchsiger Bursche mit raschem Griff das Portemonnaie aus dem Korbe und verschwand damit. Das weinende Kind und vorüberkommende Leute machten sich zwar sofort an die Verfolgung des sauberen Früchtchens, jedoch verlief dieselbe erfolglos. — In der vergangenen Nacht trieben zwei Burschen auf der Breiten- und Scheibenstraße ihr Unwesen. Sie beschränkten sich nicht allein darauf, die Bewohner durch unfläthiges Anschlagen an Fensterläden und Thüren zu erschrecken, sondern zertrümmerten auch auf der Scheibenstraße im Gumpricht'schen Hause eine ganze Anzahl Fensterscheiben.

A. **Aus dem Kreise Koschmin**, 21. Juli. [Verschiedenes.] Im diesseitigen Kreise herrscht unter dem Rindvieh und den Schweinen die Maul- und Klauenseuche. — Kreisschulinspektor Schäfer zu Koschmin ist auf 6 Wochen beurlaubt. Die Vertretung desselben ist dem Landrath v. Pelken in Koschmin übertragen worden — Die Roggenernte kann bei uns als beendet angesehen werden und ist sowohl der Körner- als der Strohertrag ein ganz befriedigender. — In dem Dorfe Guminice wird demnächst mit dem Bau eines zweistöckigen evangelischen Schulgebäudes begonnen werden, nachdem die Verhandlungen mit der Gemeinde nahezu 8 Jahre gedauert haben. Leider giebt es in unserem Kreise noch recht wenig gute Schulgebäude.

§ **Filehne**, 22. Juli. [Vom Blitz erschlagen.] Auf dem Felde in Kottenhammer wurde dieser Tage in der Nähe eines Heustaekens ein Hütejunge vom Blitze erschlagen, auch äscherte dieser den Heustaeken vollständig ein. Der Verlust des Kindes ist für die Eltern um so schmerzlicher, da der wenig jüngere Bruder des Erschlagenen gegenwärtig todtkrank darniederliegt.

* **Czarnikau**, 22. Juli. [Das Retzlaffsfest] der hiesigen Schützengilde ist bei günstiger Witterung unter großer Betheiligung des Publikums gefeiert worden. Am besten schossen die Herren: Wilhelm Sawall, Emil Sawall, Emil Beyer und Johannes Post, je 34 Ringe, Louis Cohn 33 Ringe, Heinrich Fechner und Alexander Deuß je 32 Ringe. Die ersten Vier mußten um die Würde des Jubelkönigs der Retzlaffstiftung einen Stechschuß abgeben und ging Herr Post als Sieger hervor. Er wurde alsbald mit dem Orden, welchen er 5 Jahre trägt, dekorirt. Bei dem sich anschließenden Prämienschießen schossen in je einer Lage die Herren Otto Hoeft, Wilhelm Knopp und Alexander Deuß 35 Ringe. Abends um 7½ Uhr wurde von Herrn Heinrich Sichtermann ein Luftballon aufgelassen, welcher ganz prächtig aufstieg und hinter Briesen gefallen ist. (C. A.)

* **Inowrazlaw**, 22. Juli. [Diebstähle.] In der vergangenen Nacht ist im hiesigen Soolbade ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Die Diebe haben eine Fensterscheibe eingedrückt und sind demnächst durch das Fenster in das Zimmer gelangt, wo die Schaukasten aufgestellt sind. Aus diesen Kasten haben die Diebe verschiedene Gegenstände entwendet und sich auf demselben Wege entfernt. Hierauf hat offenbar dieselbe Diebesbande dem Gastwirth Sommerfeld zu Kruk (Bierhäuser) einen Besuch abgestattet und dort ebenfalls eine Fensterscheibe eingedrückt. Die Diebe sind aber rechtzeitig verscheucht worden und haben somit nichts stehlen können. Die polizeilichen Recherchen nach den Dieben sind eingeleitet worden.

II **Bromberg**, 23. Juli. [Vom hiesigen Vorschußverein. Vortrag.] Der davon gegangene Kaufmann Julius Krojanker von hier schuldet dem hiesigen Vorschußverein 197 285 M., davon gehen ab zunächst 75 000 M., welche durch Wechsel der Giranten gedeckt werden müssen; dann ein Guthaben von 1000 M., der Rest von 122 000 M. ist durch Schuldbriefe auf die Güter des K., Schewno, Tuschin und Siernieszek, vollständig gedeckt, so daß der Verein keine Verluste zu erleiden haben dürfte. In der gestrigen Generalversammlung, welche Zwecks Klarlegung dieser Angelegenheit zusammenberufen war, ist dies zur Beruhigung der Vereinsmitglieder vollständig dargethan worden. Ueber das Vermögen des Julius Krojanker und Herz Krojanker (Vater) ist inzwischen das Konkursverfahren eingeleitet worden. In welchem Umfange K. den Kredit des Vereins in Anspruch genommen, geht aus der Menge der Zinsen hervor, welche derselbe während fünf Jahren, 1884 bis 1888, an den Verein gezahlt hat. Der Betrag beläuft sich auf 45625 Mark (im Jahre 1888 allein 11000 M.) — Im Schützenhause hielt gestern Abend der Reichstagsabgeordnete u. Anwalt der deutschen Gewerkvereine Max Hirsch für die Mitglieder des hier bestehenden Vereins der Maschinenbauer und Metallarbeiter einen Vortrag über die Arbeiterfrage. Die Versammlung war äußerst zahlreich besucht. Auch Sozialdemokraten hatten sich in Menge eingefunden. Dieselben suchten durch wüstes Toben und Schreien 2c., ähnlich wie in Danzig, die Versammlung zu sprengen. Es gelang ihnen aber nicht, und Herr Hirsch konnte seinen Vortrag ruhig bis zu Ende halten.

---

* **Breslau**, 22. Juli. [Ergriffen.] Der Handlungslehrling Theophil Loewy, welcher, wie wir bereits meldeten, einem hiesigen Bankgeschäft mit 12000 M. durchgegangen war, ist schon in der vergangenen Nacht in Bunzlau verhaftet und bereits heut Morgen in das hiesige Polizei-Gefängniß eingeliefert worden. Das veruntreute Geld ist, nach der „Br. Ztg.", bis auf die für die Reise verausgabte Summe noch vollzählig bei ihm vorgefunden worden. Loewy war gestern Abend in einer Droschke nach Lissa gefahren und dort in den Berliner Zug gestiegen. Aber die telegraphische Meldung seines inzwischen entdeckten Vergehens war ihm vorangeeilt, und so wurde er schon in Bunzlau vom Stationsvorsteher der Polizeibehörde übergeben.

* **Ratibor**, 22. Juli. [Fest des Oberschlesischen Schützenbundes.] Das Fest begann am Sonnabend mit einem Vorfeier-Konzert im Schloßgarten. Am Sonntag Vormittag wurden die ankommenden Schützenkameraden durch Deputationen empfangen. In dem Nachmittags stattfindenden Festzuge befanden sich 18 Gilden. Prinz Egon als Vertreter des Herzogs von Ratibor, des Protektors der Ratiborer Gilde, nahm die Parade ab. Ueber das Schießen wird mitgetheilt: Bundesschützenkönig wurde wieder Opawski-Sohrau, erster Marschall Heisig-Oppeln, zweiter Patrzek-Oppeln. — Der Gabentempel für das Bundesschießen wies eine Fülle der schönsten und werthvollsten Geschenke auf. Der Herzog von Ratibor hatte eine schwere goldene Uhr mit goldener Kette für den Bundeskönig gespendet.

* **Toft-Gleiwitz**, 21. Juli. [Ueber den schon gemeldeten Vatermord] wird dem „Oberschlesischen Anzeiger" aus Xiondzlas noch Folgendes berichtet: Gestern Nachmittag verbreitete sich die Kunde, der Kontraktarbeiter Johann Gluch sei von seinem Sohne in der Frühe erschlagen und auf eine entsetzliche Art zugerichtet worden. Der Ermordete wurde auf dem Boden seiner im herrschaftlichen Gesindehause befindlichen Wohnung todt vorgefunden. Wie der Mörder, welcher erst 23 Jahre alt, zugiebt, hat er mit einer Axt seinem Vater mehrere Schläge auf den Kopf gegeben. Der Mörder nahm hierauf ein Messer und machte einen Schnitt in die Brust, daß die inneren Körpertheile sofort herauskamen. Als Ursache hierzu giebt der Mörder an, der Vater hätte ihn öfter geschlagen, so auch am gestrigen Tage. Er behauptet, es wäre zu ihm, während er und sein Vater auf dem Boden schliefen, jemand gekommen und hätte ihm gesagt, er solle seinen Vater todtschlagen. Der Mörder ist in das Amtsgefängniß in Kamienietz eingeliefert worden. Nicht eine Spur von Reue über seine blutige That zeigt der Sohn.

* **Carolath**, 22. Juli. [Unfälle.] Am Sonnabend traf den Bauergutsbesitzer Adolf Hänelt in Reinberg, einen Jüngling von achtzehn Jahren, ein recht beklagenswerther Unfall. Er hatte ein Pferd zum Hufbeschlag in die Schmiede geführt und wollte es dort mit der Kette am Standbaum befestigen, als das Thier plötzlich zurücksprang und ihm den Mittelfinger der rechten Hand zwischen Feder und Ring festklemmte. Bei dem Versuch, den Finger mit Gewalt aus der Klemme zu ziehen, riß dieser am zweiten Gliede ab und zog auch die Sehne aus Hand und Arm bis zum Ellenbogengelenk mit sich heraus. Gestern wurde der unglückliche junge Mann nach Steinau ins Kloster der Barmherzigen Brüder geschafft und der Finger mit der Sehne in Spiritus mitgenommen. — An demselben Tage schnitt, nach dem „N. A.", der Gutsbesitzer Lindner in Reinberg mit seinem Knechte Häcksel, wobei die Maschine durch Pferde bewegt wurde. Aus irgend einer Ursache scheuten die Pferde plötzlich und fingen an zu traben, und ehe sie noch angehalten werden konnten, stürzte die Maschine um und zersprang mit lauten Knall und Getöse derart, daß die Stücken auf der Scheunentenne umherflogen. Ein Theil des Schwungrades flog zur Decke hinauf und blieb dort zwischen den Brettern eingeklemmt hängen. Wunderbarerweise wurde dabei Niemand verletzt.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Berlin**, 23. Juli. [Ein Betrugsprozeß um zwei Pfennige], der besonders den Butterhändlern zur Warnung dienen kann, gelangte Dienstag vor der zweiten Instanz, der dritten Ferienstrafkammer des Landgerichts I. gegen den Kaufmann Gabriel zur Verhandlung. Der Angeklagte hat einen Verkaufsstand in der Markthalle in der Zimmerstraße. Der dort angestellte Aufseher will längere Zeit die Beobachtung gemacht haben, daß der Angeklagte auf die Gewichtsschale seiner Wage ein Stück, auf die andere Schale dagegen drei Stück Papier von derselben Größe legte, wenn er Butter abzuwiegen hatte. Der Aufseher äußerte einem Schutzmann gegenüber den Verdacht, daß der Angeklagte kein reelles Gewicht gäbe, worauf der Beamte eine Käuferin, die soeben ein Pfund Butter gekauft hatte, ersuchte, die Waare im Polizeibureau nachwiegen zu lassen. Dies geschah und es stellte sich heraus, daß thatsächlich sieben Gramm fehlten, obgleich der Schutzmann sowohl wie die Käuferin gesehen hatten, daß die Gewichtsschale mit der Butter beim Wiegen auf den Tisch geschlagen

---

Verschollen.
Roman von Heinrich Köhler.

[20. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Und die Wahrheit könnte mir gegenüber nur verletzend sein, meinen Sie?" sagte er mit bebenden Lippen.

Sie beantwortete die Frage nicht, aber das leichte Achselzucken war nicht schmeichelhaft für den jungen Mann.

„Wären Sie ein Mann, so würde ich Rechenschaft von Ihnen fordern müssen," sagte er nun auch mit spöttischem Ton, aber das schöne Geschlecht hat das Recht, launenhaft zu sein."

„Ich bin Ihnen sehr dankbar für die gütige Nachsicht," antwortete Magda mit herber Ironie, während es doch verrätherisch um den kleinen Mund zuckte.

„Bitte sehr, ich bin gegen Damen immer galant," antwortete Paul übermüthig. Er zog den Hut, verbeugte sich tief und setzte mit leichtem Ton hinzu: „Auf Wiedersehen, verehrtes Fräulein!"

Magda drehte sich nach ihm um, als er mit schnellen Schritten sich von ihr entfernte.

Die Brust war ihr beklommen, daß sie hätte laut aufschreien mögen, sie preßte die Hände dagegen und holte ein paarmal mühsam Athem. Ein tödtlicher Reif war auf die zarten Blüthen ihres Herzens gefallen — warum hatte das so kommen müssen? Trug nicht sie selbst die Schuld daran? Hatte sie nicht von einer Laune sich hinreißen lassen, ihn unrecht zu behandeln? Doch das wollte sie sich nicht zugeben, lieber redete sie sich ein, daß er leichtsinnig, gewissenlos, ein arroganter Großstädter sei, wie sie die Sorte ja kennen gelernt hatte, einer von den eingebildeten blasirten jungen Männern, die einem Mädchen eine Herablassung zu Theil werden zu lassen glauben, wenn sie sich einmal mit einem solchen beschäftigen. Und weil er hübsch war, mochte er glauben, daß jedes Mädchen in ihn vernarrt sein müsse und er ohne Wahl jede Blume pflücken könne, die sich ihm am Wege bot. Aber damit sollte er sich ihr gegenüber geirrt haben, sie würde ihm zeigen, daß es noch Frauenwürde auf der Welt gab, die solchem frivolen Sinn unzugänglich blieb. So redete sie sich selbst in einen Trotz und eine Bitterkeit hinein, die zu heftig waren, um natürlich zu sein.

In Paul sah es nicht viel anders aus, nur war bei seinem sanguinischen Temperament der Rückschlag auf die vorherige glückliche Stimmung ein noch stärkerer. Der Mannesnatur entsprechend, äußerte sich dieser aber nicht in Sentimentalität, sondern in einem trotzigen Zorn, der ihn mehrmals laut vor sich hinlachen ließ. Abermals enttäuscht, wie schon so oft — ein Weib wie alle, schön, bis sie sich entschleiert, sagte er zu sich selbst. Noch vor einer Stunde hatte er geglaubt, von wahrer Liebe erfüllt zu sein und daß eine solche ihm entgegengebracht wurde, hatte er wenigstens leise zu hoffen gewagt. Er hatte geglaubt, seine Göttin, seine Muse gefunden zu haben — wie dumm, wie thöricht, sagte er sich nun, als ob die edle Begeisterung, die den Künstler himmelan trägt, von sterblichen Weibern inspirirt werden könnte! Wir glauben es, was doch nur eine Illusion ist. Selten ja giebt es eine Frau, die des Mannes hohen Geistesflug verstehen kann, in uns selbst tragen wir die heilige Flamme, die wir an schönen Augen erst zu entzünden wähnen, und Derjenige ist weit entfernt vom Dichter oder Künstler, der nicht in der Stille, aus sich selbst, das Gute zu schaffen vermag. Nicht außen nur dürfen wir das Ideal suchen, in uns selber muß es leben, denn die Frauen sind nur das, was wir selbst in sie hineintragen, verführt von einem schönen Schein.

Er fühlte durch seine Philosophie eine Lücke in sein Inneres gerissen, die ihm immer mehr unter der forcirten Stimmung, in der er sich befand, zum vollen Bewußtsein kam. Auch ließ er sich nicht viel Zeit darüber nachzudenken, da er schnell nach dem Gasthof eilte, um den quälenden Gedanken entrückt zu werden.

Er hatte in diesem Augenblick ein heftiges Verlangen, dem Freunde in das treuherzige Waldmenschgesicht zu blicken, denn von diesem war er überzeugt, daß er es ehrlich mit ihm meinte, wenn auch in den letzten Tagen eine Verstimmung zwischen ihnen bestanden hatte. Es lag ja doch etwas Rührendes darin, wie der gute Hans dem Jüngeren seit seiner Eröffnung mit besorgten Blicken folgte und, ohne die Zukunft Pauls direkt zu berühren, allerlei zarte Andeutungen machte, die den Anderen wieder zu einem „vernünftigen Menschen" bekehren sollten.

Als Paul eines Tages in das Zimmer trat, welches er mit Hans gemeinschaftlich bewohnte, bot sich dem Ankömmling ein seltsamer Anblick dar, der seinen Fuß an die Schwelle fesselte und ihm dann ein lautes Lachen abzwang.

Der Geometer stand vor dem Spiegel, hatte eine große Scheere in der Hand und schnitt erbarmungslos in seinen Urwald hinein. Augenscheinlich aber besaß er wenig Geschick für das Geschäft, denn trotz der verzweifeltesten Mühe wollte es ihm nicht gelingen, dem bedeutend gekürzten Barte eine gleichmäßige Form zu geben. Im Eifer seiner Beschäftigung hatte er den Eintritt Pauls nicht gehört, denn die Thür war nur angelehnt gewesen, und er schnitt eine schreckliche Grimasse vor dem Spiegel, der ihm das Unheil, welches er an seinem Kopf angerichtet, getreulich reflektirte.

„Hans, ums Himmelswillen, was ist Dir denn passirt?" fragte Paul.

Der Angeredete wandte sich mit einer wüthenden Geberde um, es lag aber zugleich etwas so komisch Hilfloses darin, daß Paul von Neuem in ein Gelächter ausbrach.

„Simson, hast Du etwa Deine Delila gefunden?" fragte er.

Das Gesicht des Geometers war plötzlich wie mit Blut übergossen, er wandte sich zur Seite.

„Dummer Schnickschnack", knurrte er ärgerlich, „die Hitze, der Schweiß zwingen mich dazu."

„Es ist doch nicht das erste Mal, daß Du im Sommer Landvermessungen vornehmen mußt, ohne daß Du Dich zu diesem Attentat bewogen fühltest."

„Glanz gleich — endlich mußte einmal der Anfang gemacht werden." Kleinlaut setzte er hinzu: „Meinst Du, daß es so einigermaßen gelungen ist?"

„Gelungen? Ha, ha, ha! Natürlich, sehr gelungen!"

Der Schwarze faßte mit ingrimmigem Blick die Scheere und fing von Neuem an den Haaren zu schneiden an, womit

war. Das Schöffengericht hielt einen Betrug für vorliegend, es verurtheilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 15 Mark. Hiergegen legte der Verurtheilte Berufung ein. Er behauptete, daß er als Verkäufer einer Molkerei-Genossenschaft angestellt sei, festes Gehalt und 1½ Prozent Tantieme vom Baar-Umsatz erhalte und somit keinerlei Vortheil durch irgend eine unredliche Handlung beim Verkaufe haben könne. Das Papier unter den Gewichten sei bedeutend stärker und schwerer gewesen als das auf der anderen Schale und habe er deshalb geglaubt, drei Stücke dünneres zum Ausgleich nehmen zu müssen. Alle Einwendungen und Entschuldigungen nützten dem Angeklagten nichts, der Gerichtshof bestätigte das erste Erkenntniß.

Militärisches.

r. **Personalveränderungen im V. Armeekorps.** Arnhold, Premier-Lieutenant à la suite des Niederschlesischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 5, Direktions-Assistent bei den technischen Instituten der Artillerie, dem Feuerwerks-Laboratorium zu Spandau zugetheilt. — Dr. Volkmann, Unterarzt vom Grenadier-Regiment Graf Kleist v. Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6, mit Wahrnehmung einer vakanten Assistenz-Arztstelle beauftragt. — Bartsch, Kaserneninspektor in Posen, nach Osnabrück, Fürll, Kasernen-Inspektor in Köln, nach Posen versetzt.

= **Kiel,** 21. Juli. [Marine.] Außer der Torpedobootsflotille, bestehend aus der ersten und zweiten Torpedoboots-Division, ist eine dritte und eine vierte Torpedoboots-Division formirt, für welche soeben folgende Kommandirungen erfolgt sind: die dritte Torpedoboots-Division besteht aus dem Divisionsboot „D 3“ und den Torpedobooten S 34, 35, 36, 39, 40, 41 bez. 37 und 38. Der Stab des Divisionsbootes besteht aus dem Kommandanten, Kapitän-Lieutenant Franz, zugleich Divisions-Chef. Erster Offizier: Lieutenant zur See Borgnis, Lieutenant zur See v. Studnitz, Unter-Lieutenant zur See v. Grumbkow. Die Torpedoboote dieser Division werden befehligt von: Kapitän-Lieutenant Herstung, Lieutenant zur See Brinkmann, Lieutenant zur See Jantzen I., Lieutenant zur See Kutter, Lieutenant zur See v. Letzhausen und Lieutenant zur See Graf v. Hassenstein. — Die vierte Torpedoboots-Division besteht aus dem Divisionsboot „D II“ und den Torpedoboten S 15 bis 22. Der Stab des Divisionsbootes besteht aus dem Kommandanten, Kapitän-Lieutenant Krieg, zugleich Divisions-Chef. Erster Offizier: Lieutenant zur See Grumme, Unter-Lieutenants zur See Aders und Herrmann. Die Torpedoboote dieser Division werden befehligt von den Lieutenants zur See v. Müller, Briegleb, Bethge, Koch III und zwei demnächst von der Kreuzerfregatte „Leipzig“ zurückkehrenden Offizieren.

= **Einen Marsch über die Hohe Tatra** führte das österreichische 32. Jägerbataillon aus. Der Marsch ging, wie Wiener Blätter mittheilen, in voller Marschadjustirung mit Feldrequisiten und normaler Ausrüstung, mit formirter Pionierabtheilung und Sanitätspatrouille am 8. Juli von Kesmark über Lomnitz, Unter-, Alt- und Neu-Schmeks zur Hunfalvyhütte. Die 35 Kilometer betragende Strecke wurde in 11 Stunden zurückgelegt, unter denen 4 Stunden auf die Rasten kommen. Am nächsten Tage, Mittwoch, den 9. Juli, ging der Marsch von der Hunfalvyhütte längs des Felka- und Langen-Sees auf einem weg- und steglosen, mit Gerölle übersäeten Gelände dahin; sodann begann der äußerst beschwerliche Aufstieg über ein ausgedehntes Granit-Steinfeld; endlich erreichte die immer pfadlos aufwärts steigende Truppe den 2191 Meter hohen „Polnischen Kamm“, mitunter sehr gefährliche Stellen passirend, an welchen die Jäger das Gewehr als Bergstock benützen mußten. Die Pionierabtheilung mußte an den besonders gefährdeten Stellen Stufen — zusammen deren 200 — theils in Schnee und Eis, theils in Felsen schlagen; an einer besonders gefährlichen, steil abstürzenden Wand mußten die Pioniere Seile spannen. Nicht minder schwierig war der Abstieg vom Polnischen Kamm zum Gefrorenen See. Bei Jaworina wurde ein Feuergefecht gegen Markirung durchgeführt. Im Ganzen wurde an diesem Tage eine Strecke von 27 Kilometern zurückgelegt; Marsch- und Gefechtsdauer 12 Stunden, darunter 5 Stunden Rast. Auf dem Polnischen Kamme zeigte das Thermometer + 5 Grad Celsius. Der Vorpatrouille und jeder Kompagnie war ein Führer des Ungarischen Tatravereins beigegeben, da die Kompagnien in Intervallen von fünf Minuten einander folgten. Das 32. Jäger-Bataillon war die erste Truppe, welche überhaupt den Uebergang über die Hohe Tatra bewirkt hat. Am dritten Tage, am 10. Juli, ging der Marsch von Jaworina über den Kopa-Sattel, die Rothe Wand, Trönke-Tatrahaza nach Keterark. Bei dem Kopa-Sattel, sowie später beim Abstiege mußten die Pioniere Stufen in die Hänge schlagen. Nach Passirung des Tiefen Grundes gelangte das Bataillon auf den Fahrweg nach Kesmark. Die Gesammtleistung an diesen drei Marschtagen betrug somit 105 Kilometer, welche in 35½ Stunden zurückgelegt wurden, wobei 4800 Meter theils auf-, theils abgestiegen wurden. Trotz dieser ganz außerordentlichen Marschleistung ist dem Bataillon kein Unfall widerfahren, und ohne einen Maroden zurückzulassen, defilirte es flott und in guter Haltung in Kesmark vor seinem Kommandanten.

Aus den Bädern.

* **Seebad Norderney.** Besucher unseres Seebades seien auf die am Strande gelegene Lesehalle aufmerksam gemacht. Dieselbe liegt auf einer Düne und ihre erhöhte Lage gestattet einen freien Ausblick auf das Meer und die Kaiserstraße, zumal von der zugfreien Veranda aus. Der Lesesaal kann bei schlechtem Wetter geschlossen werden, behält aber auch dann vorzügliche Luft. Die Einrichtung der Lesehalle darf als musterhaft bezeichnet werden. Jede Zeitung hat ihr besonderes Fach für die neueste in den Halter gespannte Nummer und außerdem ein zweites, in welchem die älteren Nummern aufbewahrt werden. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung ist ein eigener Bibliothekar angestellt. Die Eintrittssätze sind ungemein niedrig (2 M. 50 Pfg. für die ganze Dauer des Aufenthalts) und decken trotz des starken Besuches kaum die laufenden Unkosten. In keinem anderen Badeorte wird für so billigen Preis Aehnliches geboten.

Handel und Verkehr.

** **Musterschutzgesetz.** Wie offiziös berichtet wird, ist im Reichsamt des Innern ein Gesetzentwurf fertig gestellt, welcher den gesetzlichen Schutz der sogenannten Gebrauchs- oder Nützlichkeitsmuster festsetzt. Die Vorlage solle gleichzeitig mit der Novelle zum Patentgesetz dem Reichstage im Herbste vorgelegt werden, auch die Absicht bestehen, den neuen Gesetzentwurf, betr. den Schutz von Gebrauchsmustern, ähnlich wie die Novelle zum Patentgesetz, noch vorher der öffentlichen Beurtheilung zu unterstellen.

** **Betriebsmittel im Eisenbahndirektions-Bezirk Breslau.** Ende Mai d. J. waren vorhanden: 233 Personenzug-, 555 Güterzug- und 253 Tenderlokomotiven, 1174 Personenwagen, 409 Gepäckwagen, 4635 bedeckte und 18485 offene Güterwagen. Während des Monats Juni d. J. sind zu diesem Bestande hinzugetreten: 5 Personenzug-, 4 Güterzug- und 6 Tenderlokomotiven, 150 offene Güterwagen und 106 Coakswagen, sowie 4 aus alten Tendern hergerichtete Wassertransportwagen. Durch Ausscheidung gingen dagegen im Juni vom Bestande ab 2 bedeckte und 2 offene Güterwagen.

** **Deutsche Industrie-Anlagen in Nordamerika.** Die Großindustriellen Arnold in Greiz, Hirsch in Gera und Stöhr & Co. in Leipzig und Chemnitz haben nach der „Dr. Zeitung“ in Folge der voraussichtlichen Zollerhöhungen in den Vereinigten Staaten eine Fabrik in der Nähe von Newyork angekauft, um dort eine mechanische Weberei mit Spinnerei und Färberei einzurichten. Der Betrieb soll im Herbst dieses Jahres eröffnet werden.

** **Zur Lage der deutschen Baumwollspinnerei.** Nach Ermittelungen, welche die „Frankfurter Zeitung“ angestellt hat, hat sich in Deutschland in dem Zeitraum von höchstens zwei Jahren die Zahl der Baumwollspindeln um 513500 vermehrt; das wäre ungefähr 10 pCt. der gesammten Spindelzahl, welche bis dahin in Deutschland existirt hat. In keinem andern Lande ist eine solche Vermehrung der Spindelzahl in so kurzer Zeit vorgekommen, und es begreift sich daher, daß augenblicklich von Ueberproduktion in der Baumwollindustrie gesprochen werden kann.

** **Zuckerstatistik.** In der Zeit vom 1. bis 15. Juli sind mit Anspruch auf Steuervergütung innerhalb des deutschen Zollgebietes zur unmittelbaren Ausfuhr abgefertigt 180276 Doppelcentner Zucker aller Art; in der ganzen Kampagne vom 1. August 1889 bis 15. Juli 1890 5261358 Doppelcentner gegen 4163472 in gleicher Frist der vorigen Kampagne. In öffentliche Niederlagen oder Privatlager unter amtlichem Verschluß sind aufgenommen vom 1. August 1889 bis 15. Juli 1890 2703752 Doppelcentner, gegen 2172502 in gleicher Zeit der vorigen Kampagne. Gegen Erstattung der Vergütung sind aus diesen Niederlagen in den freien Verkehr zurückgebracht 763842 Doppelcentner gegen 761336 in gleicher Zeit der vorigen Kampagne.

** **Deutsche Goldmünzen in Brasilien.** Der brasilianische Finanzminister hat durch einen Erlaß vom 11. Juni d. J., der im „Diario Official“ vom 13. Juni zur Veröffentlichung gekommen ist, dem wiederholt ausgesprochenen Wunsche des dortigen deutschen Handelsstandes nachgegeben und die Zollhäuser angewiesen, deutsche Goldmünzen, und zwar die Zwanzigmarkstücke zu 8 Milreis 720 Reis und die anderen im Verhältniß hierzu, in Zahlung zu nehmen.

** **Roheisen.** Am 26. findet eine Sitzung des rheinisch-westfälischen Roheisenverbandes statt. Man nimmt vielfach an, daß in derselben eine neue Preisermäßigung beschlossen werden wird. Es verlautet übrigens gerüchtweise, daß die Firma Friedrich Krupp einen Posten Roheisen zu 76 Mark franco Mannheim verkauft habe, was deshalb besonders auffallen würde, weil die Krupp'schen Etablissements sonst nicht allein das Roheisen, welches sie produciren, selbst verbrauchen, sondern noch bedeutende Quantitäten zuzukaufen pflegen. Wenn das Gerücht auf Wahrheit beruht, so würde eine Erklärung für den Vorgang abzuwarten sein.

** **Petersburg,** 22. Juli. (Ausweis der Reichsbank vom 21. Juli n. St.*)

Kassen-Bestand	109 273 000	Rbl.	Abn.	633 000	Rbl.
Diskontirte Wechsel . . .	21 010 000	„	Abn.	163 000	„
Vorschuß auf Waaren . .	271 000	„	Abn.	1 633 000	„
Vorsch. auf öffentl. Fonds	9 817 000	„	Zun.	166 000	„
do. auf Aktien und Obligationen	11 920 000	„	Abn.	1 126 000	„
Kontokurrent des Finanzministeriums	50 286 000	„	Zun.	7 805 000	„
Sonst. Kontokurrenten . .	35 790 000	„	Zun.	4 363 000	„
Verzinsliche Depots . . .	27 751 000	„	Zun.	428 000	„

* Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 8. Juli.

** **Zum russischen Waarenverkehr.** In Betreff der auf den russischen Zollämtern eingelieferten ausländischen Waaren, für welche Zollgebühren und Transportspesen zu erlegen sind, gelangen folgende Bestimmungen zur Veröffentlichung: 1) Die auf den Eisenbahnen eingelieferten ausländischen Waaren und Gepäckstücke werden dem Zollamte zugeführt. wobei die Bahnbehörde die ihr durch den Transport der Güter entstandenen Kosten auf dem Frachtbriefe zu vermerken hat. 2) Wenn die in dem vorstehenden Artikel bezeichneten Waaren, vom Einlieferungstermin an gerechnet, nicht nach Verlauf von 30 und bei Gepäckstücken nach Verlauf von 40 Tagen von ihrem rechtmäßigen Eigenthümer in Empfang genommen werden und der Behörde keine Anzeige in Betreff der zu zahlenden Gebühren gemacht wird, so wird vom Zollamt auf Kosten des Eigenthümers ein dreimaliger Aufruf in Betreff der nicht reklamirten Frachtgüter erlassen. Hierauf wird bei Waaren nach drei, bei Gepäckstücken nach Verlauf von vier Monaten, vom Tage der Veröffentlichung an gerechnet, seitens des Zollamtes zum Verkauf derselben geschritten, wobei auf Preise zu halten ist, die die Gebühren des Zollamtes und der Eisenbahn decken. 3) Aus dem Erlös der verkauften Güter werden die Lager- und Auktionsgebühren an das Zollamt zunächst entrichtet und der verbleibende Rest an diejenige Eisenbahngesellschaft, welche den Transport vermittelt hat, überführt. 4) Wenn das Ausgebot der betreffenden Stückgüter mangels Käufern nicht zum Ziele führt, so wird ein zweiter Verkaufstermin festgesetzt, wobei nur die Deckung der der Behörde erwachsenen Kosten beschafft werden soll. Von dem Erlös werden zunächst die Anzeigegebühren zuzüglich der sonstigen Kosten bestritten, der Rest wird der Eisenbahnbehörde zugeführt. 5) Diejenigen Waaren, deren Verkauf nicht zu ermöglichen ist, werden vernichtet, wovon die den Transport vermittelnde Eisenbahngesellschaft verständigt wird. 6) Im Falle der Einfuhr verbotener Waaren wird zur unmittelbaren Vernichtung derselben geschritten oder aber zum Verkauf mit der Maßgabe, die Waaren sofort über die Grenze zu schaffen.

** **Erntebericht aus Ungarn.** Wie die Budapester Korresp. nach amtlichen Berichten meldet, entspricht die in vollem Zuge befindliche Ernte vollständig den gehegten Erwartungen. Gegen die Vorwoche hat sich der Stand der Hauptfrüchte noch gebessert. Von Weizen stehen 57%, von Roggen nahe 40%, von Gerste 20½% über mittel, auch Hafer hat sich um mehr als ein Drittel gebessert. Mais, Tabak bedürfen des Regens. Der elementare Schaden ist nur gering und sporadisch.

** **Auswärtige Konkurse.** Trödler Jacob Kaiser zu Freiburg i. Br. — Handelsfrau Wittwe Huchtmann, geb. Tewes zu Halle i. W. — Weißwaarengeschäft Dreher und Weiß zu Königsberg. — Viehhändler Julius Fuchs zu Köslin. — Eisengießereibesitzer Adam Friedrich Hennes zu Krefeld. — Dr. phil. Thomas Möllgaard zu Marburg. — Kaufmann Heinrich Rosenstiel zu

---

er freilich nichts besserte. Paul trat an ihn heran und nahm die Scheere ihm aus der Hand.

„Guter Hans“, sagte er spöttisch, „Du dauerst mich, wenn ich mich Deiner nicht erbarme, laufen Dir die Kinder auf der Gasse nach.“

„Sie thuns schon ohnedem,“ brummte der Andere.

„Das macht Dein vertrauenerweckendes Gesicht.“

Er stutzte äußerst geschickt die eine Seite des Bartes zurecht. „Siehst Du, was Du mit einem Male für eine anständige Visage gewinnst, man wird Dich für einen ganz hübschen Kerl erklären, wenn Du in so veränderter Verfassung Dich zeigst. Deine Delila wird Dich gar nicht wieder erkennen.“

Der Geometer erröthete wieder und da der Andere ihn so unmittelbar vor sich hatte, so mußte er es diesmal bemerken.

Paul ließ die Arme sinken und blickte dem Freunde erstaunt in das nun sich zur Seite wendende Gesicht.

„Hans, Mensch, ist es denn möglich, Du — Du bist verliebt?“

„Rede doch nicht solchen Unsinn!“ knurrte der Geometer, aber es kam sehr verlegen heraus.

„Du mußt mir beichten, ich habe Dich in der Hand. Ich schneide Dir nicht eher die zweite Barthälfte zurecht, als bis Du mir Rede gestanden hast.“

Hans setzte sich unmuthig auf einen Stuhl und zeigte wenig Lust zum Sprechen, der Andere stand mit gekreuzten Armen vor ihm und betrachtete ihn mit lachendem Blick.

„Hast Du mich endlich genug angesehen?“ murrte der Schwarze.

„Du erscheinst mir in einem ganz neuen Lichte, Hänschen, ich sehe ja, wie es mit Dir steht. Aber zugleich muß ich Dir bemerken, daß Du unter sothanen Umständen verzweifelt wenig Recht hast, mir gute Lehren zu geben.“

„Es thäte aber sehr noth, daß Du sie beherzigtest“, brummte Hans.

„Wie gesagt, Du hast kein Recht dazu, so zu sprechen. Wenn dieser Bart, welchen ich so heilig hielt, wie den des Propheten, bei dem die Muselmänner schwören, nicht sicher war, was willst Du von mir jungem Menschen verlangen? Aber laß Dich warnen, mein Alter, die Weiber bringen uns nur Unruhe ins Leben und Du liebst bekanntlich die Bequemlichkeit gar sehr.“

„Das willst Du sagen, der Du Dir den Kopf vollständig hast durch ein Mädchen verdrehen lassen?“

„Ich könnte Dir darauf antworten, daß Du Dich nur an Deinen eigenen Kopf halten sollst. Aber laß Dir etwas im Vertrauen mittheilen, der Traum von Julie ist aus.“

„Wirklich? Was Du mir für eine Freude machst, mein Junge!“ sagte Hans und die lebhafte ehrliche Freude leuchtete ihm aus seinem treuherzigen Gesicht. Er streckte dem Andern die Hand hin: „Nun bist Du wieder auf dem rechten Wege, mein Sohn!“

„Ich fürchte, wir mißverstehen uns, der Entschluß über meine Zukunft wird dadurch nicht berührt.“

„Zum Teufel! Bist Du denn ganz und gar —“

„Verrückt — willst Du sagen? Nun, mehr oder weniger sind wir das ja Alle in diesem Tollhaus, das man Erde nennt. Was wäre das aber für ein Mann, der seine Entschlüsse von den Launen eines Mädchens abhängig machte? Ich weiß nicht, was Fräulein Rönsch hat, sie ist seit Kurzem ganz merkwürdig verändert gegen mich.“

Der Geometer sagte nichts, wenigstens nichts Verständliches, er knurrte und murrte vor sich hin und schoß wüthende Blicke auf den Freund. Zuletzt mußte er sich aber doch bequemen, dessen Hilfe anzunehmen, was er freilich nur mit Widerstreben that.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* „Im Cölibat.“ Vier Klostergeschichten von Anton Ohorn. Breslau, Schlesische Verlagsanstalt, vorm. S. Schottländer. — Kaum wird es unter den deutschen Erzählern einen zweiten geben, der das Klosterleben der Gegenwart so gründlich aus eigener Anschauung kennt, wie Anton Ohorn; hat dieser Dichter doch seine Jugend hinter Klostermauern verlebt, war er doch zum Priester bestimmt und zerbrach er doch muthig die ihn umklammernden Fesseln, kurz ehe er das ewig bindende Gelübde ablegen sollte. Was Anton Ohorn in der Weltabgeschiedenheit des Klosters erlebt und beobachtet, was er gelitten und geistig durchgerungen hat, all das gab ihm schon mehrfach Stoff für seine gemüthvollen und von seelenvoller Innigkeit durchdrungenen Dichtungen. Die vorliegende neue Gabe muß zu seinen besten Werken gezählt werden; vier Geschichten, die in ihrer ungesuchten schlichten Darstellung den Leser tief ergreifen. Die beiden ersten, „Trinkgold“ und „Aus den Fesseln“ geben anziehende Schilderungen aus dem Klosterleben früherer Jahrhunderte, wo der heiße Drang nach Erkenntniß so oft der Grund wurde zu qualvollen Seelenkämpfen und Uebertretungen der Ordensregeln, die dann schließlich für den nach Erkenntniß und Wahrheit dürstenden „Uebelthäter“ die grausamste Pönitenz nach sich zogen. In unserer gegenwärtigen Zeit haben die Klöster den gefängnißartigen Charakter verloren und ihren Insassen ist weder der Verkehr mit der fröhlichen sonnigen Welt außerhalb der Klostermauern, noch das Grübeln, Denken, Studiren und Experimentiren innerhalb derselben verwehrt. Dennoch erneut sich dort auch in unseren Tagen das alte Lied und Leid von Schuld und Sühne immer wieder vom frischen und wird sich so lange erneuern, wie es bei den geistlichen Herren in Bezug auf das andere Geschlecht heißen muß: »eas appetere criminosum est« — sie zu begehren ist ein Verbrechen. Das Cölibat in der dritten Erzählung: „Der Mönch von Rudisheim“ bildet den Ausgangspunkt zu einer dramatisch bewegten Handlung, die fast zu bedeutend scheint für den engen Rahmen einer Novelle, dieselbe versetzt aber darum den Leser in hochgradige Spannung und läßt einen tiefen Eindruck zurück. Nach diesem düsteren Gemälde wirkt die vierte, die letzte der Klostergeschichten, „Frater Fabian“, wie ein voller warmer Sonnenstrahl: das ist ein wahres Kabinetsstückchen voll köstlichen Humors und stiller Heiterkeit. Und wie ist Alles das erzählt! Anton Ohorn ist keiner von den Vielschreibern, denen es in erster Linie um das Honorar zu thun ist, die ihre Romane „stricken“ und stolz darauf sind, wenn sie Monat um Monat einen neuen Roman „hinauswerfen“ können, Leute, die mit ihren seichten Machwerken den literarischen Markt überschwemmen und — was viel schlimmer — den Geschmack des Publikums verderben. Anton Ohorn faßt den Beruf des Schriftstellers von einer anderen, höheren Seite als der des Gelderwerbs auf, und er schafft daher auch Anderes, als „Lesefutter für die Menge“. Seine „Handlungen“ entwirft er mit klarem, künstlerischem Bewußtsein, er arbeitet an seinen dichterischen Gestalten so lange, bis sie, jede einzeln, in allen Zügen in scharfumrissener Individualität dastehen und ihrer Eigenart gemäß sich bewegen und handeln, kurz, er faßt das „Schreiben“ als Kunst auf. Es ist wohl selbstverständlich, daß ein solcher Mann auch sein künstlerisches Material, also hier die Sprache, mit liebevoller Sorgfalt und bestem Verständniß für das Wesen derselben behandelt. Das wirkt um so wohlthuender, da sie in dieser Beziehung durch jene literarischen Massenfabrikanten oft das Unerhörteste erdulden muß. H. F. P.

Mindelheim. — Kaufmann Alphons Keil zu Oppeln. — Webermeister Karl Heinrich Träger zu Römersgrün. — Bartels und Maschmann zu Kuxhaven. — Hanfhändler Friedrich Wilhelm Scherf zu Straßburg.

Verloosungen.

** **Koslow-Woronesch-Rostow 4proz. Eisenbahn-Oblig. Emission 1887, Serie A.** Verloosung am 23. Juni 1890. Auszahlung vom 1. Oktober 1890 ab bei der Gesellschaftskasse und der St. Petersburg-Moskauer Kommerzbank zu Petersburg und S. Bleichröder zu Berlin.

à 600 M. Nr. 1056 682 857 931 979 2191 220 465 485 680 865 3399 769 4143 174 232 468 507 596 629 5163 554 573 6163 256 271 957 7092 473 8110 235 341 433 739 750 9833 10456 558 872 883 964 11280 609 714 12080 174 455 13003 146 193 537 660 786 895 906 14116 545 648 15264 726 766 16038 062 382 447 605 756 17021 227 318 539 770 813 18461 665 995 20114 146 291 939 964 21145 204 294 332 476 581 22889 23474 794 24212 401 620 662 771 827 25285 26262 377 460 27610 767 993 28094 100 235 366 472 677 30036 119 240 261 336 359 524 776 31243 472 32394 628 689.

** **Koslow-Woronesch-Rostow Eisenb.-Oblig. Emission 1889. Serie B.** Verloosung am 23. Juni 1890. Auszahlung vom 13. Oktober 1890 ab bei der Gesellschaftskasse, der St. Petersburger Internationalen Handelsbank und der St. Petersburger Diskonto-Bank zu Petersburg, der Direktion der Diskonto-Gesellschaft und S. Bleichröder zu Berlin, M. A. v. Rothschild u. Söhne zu Frankfurt a. M.

à 500 M. Nr. 2910 3125 6306 371 426 668 974 7011 112 162 210 494 531 635 826 881 8147 228 377 545 831 865 9049 061 067 204 343 397 466 602 674 696 781 822 866 11018 337 719 828 976 981 12031 032.

à 1000 M. Nr. 825 940 1006 278 852 2031 264 3120 129 180 376 429 4003 265 387 647 5151 318 433 6134 233 242 280 299 512 644 812.

à 2000 M. Nr. 9 354 742.

** **Kaschau-Oderberger 4proz. Eisenbahn-Prior.-Part.-Oblig.** Verloosung am 1. Juli 1890. Auszahlung vom 1. Januar 1891 ab bei der anglo-österr. Bank zu Wien, der Gesellschafts-Hauptkasse zu Budapest, Richter u. Co. zu Berlin.

Anlehen vom Jahre 1889 pr. 47 140 800 Fl. ö. W. Silber.

Ser. 644 853 940 1573 1771 1995 2130 2880 2914 3004 3377 3483 3725 3898 4530 4698 4722 4884 4934 5959 6495 6685 7278 7466 7528 7762 8099 8255 8697 8837 8994 9111.

Anlehen vom Jahre 1889 pr. 16 541 400 M. D. R.-W.

Ser. 252 354 937 1346 1351.

Anlehen vom Jahre 1889 (österr. Strecke) pr. 5 500 000 Fl. ö. W. in Silber.

à 200 Fl. Nr. 5021 424 781 933 6034 409 481 614 7096.

à 1000 Fl. Nr. 1847 2119 135 195 672 849 857 3244 4033 295 406 467.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 23 Juli. **Schluß-Course.**

		Not.v.22.
Weizen per Juli	219 75	218 —
do. Sptbr.-Oktbr.	184 50	184 50
Roggen per Juli	168 —	167 75
do. Sptbr.-Oktbr.	155 50	154 25
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)		Not.v.22.
do. 70er loko	38 10	38 10
do. 70er Juli-August	36 80	36 70
do. 70er Aug.-Septbr.	36 80	36 70
do. 70er Septbr.-Oktbr.	36 30	36 20
do. 70er Oktbr.-Novbr.	34 40	34 40
do. 50er loko	— —	— —

		Not. v. 22.			Not. v. 22.
Konsolidirte 4% Anl.	106 75	106 75	Poln. 5% Pfandbr.	70 30	70 25
" 3½ "	100 —	100 —	Poln. Liquid.-Pfdbr	— —	67 25
Pos. 4% Pfandbrf.	102 —	102 —	Ungar. 4% Goldrente	89 90	89 75
Pos. 3½% Pfandbr.	98 20	98 —	Ungar. 5% Papierr.	88 —	88 —
Pos. Rentenbriefe	103 20	103 20	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	167 50	167 50
Oestr. Banknoten	175 75	175 75	Oest. fr. Staatsb.	104 —	104 —
Oestr. Silberrente	78 75	78 60	Lombarden	60 10	60 10
Russ. Banknoten	241 25	240 50	**Fondsstimmung**		
Russ 4½% BdkrPfdbr	100 90	100 80	ruhig		

Ostpr. Südb. E. S. A	101 —	100 70	Inowrazl. Steinsalz	44 90	44 75
Mainz Ludwighf dto	119 30	119 30	Ultimo:		
Marienb. Mlaw dto	64 40	64 30	Dux-Bodenb. Eisb A	232 10	231 50
Italienische Rente	95 —	94 75	Elbethalbahn "	101 75	102 30
Russ 4% kons Anl 1880	96 90	96 90	Galizier "	88 90	89 10
dto. zw. Orient. Anl.	75 50	75 25	Schweizer Ctr. "	147 50	147 25
dto. Präm.-Anl 1866	161 25	161 —	Berl. Handelsgesell.	165 50	165 —
Rum. 6% Anl. 1880	101 90	101 90	Deutsche B. Akt.	167 50	166 60
Türk. 1% kons. Anl.	18 25	18 10	Diskonto Kommand.	220 75	220 75
Pos. Spritfabr. B. A	97 —	95 50	Königs- u. Laurah.	145 90	145 —
Gruson Werke	141 75	142 25	Bochumer Gußstahl	163 25	162 25
Schwarzkopf	209 25	211 50	Russ. B. f. ausw. H.	75 80	75 10
Dortm. St. Pr. L. A.	91 90	91 50			

Nachbörse: Staatsbahn 104 —, **Kredit** 167 50, **Diskonto-Kommandit** 220 75.

Marktberichte.

** **Berlin,** 22. Juli. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Starke Zufuhr und lebhaftes Geschäft bei steigenden Preisen. Wild und Geflügel. Reh- und Rothwild knapp, im Uebrigen unverändert. Fische. Zufuhr in lebenden Fischen genügend, in Seefischen knapp. Russ. Zander reichlich. Geschäft lebhaft. Preise gut. Butter. Schwache Zufuhr und flaues Geschäft. Käse. Unverändert. Gemüse, Obst und Südfrüchte. Flottes Geschäft mit geringer Preisänderung.

Fleisch. Rindfleisch Ia 58—64, IIa 51—57, IIIa 45—50, Kalbfleisch Ia 53—60, IIa 44—52, Hammelfleisch Ia 60—64, IIa 58—59, Schweinefleisch 56—64, Bakonier do. — M., russisches do. — M., dänisches — M. per 50 Kilo.

Geräuchertes und gesalzenes Fleisch. Schinken ger. mit Knochen 85—100 Mark, do. ohne Knochen 90—110 M., Lachsschinken 100—140 M., Speck, ger. 60—75 M., harte Schlackwurst 120—140 M. per 50 Kilo.

Wild. Rothwild 0,40—0,55, Damwild — bis —, Rehwild Ia. 0,70 bis 0,80, IIa. bis 0,60, Wildschweine 0,25—0,35 M. per ½ Kg., Kaninchen per Stück — Pf.

Zahmes Geflügel, lebend. Gänse 2,20—3,50 M., Enten 0,90—1,50 Mark, Puten —,— M., Hühner, alte 0,90—1,40 Mark, do. junge 0,30—0,80 M., Tauben 0,30—0,40 Mk., Zuchthühner 0,75—1,00 M., Perlhühner 1,50—2,00 M. per Stück.

Schalthiere, lebende Hummern 50 Kilo — M., Krebse große, 15 Ctm. u. mehr pr. Schock 6—12,00 M., do. mittelgr. 10 bis 12 Ctm. 2,50—3,50 M., do. kleine 10 Ctm. 0,95—2,35 M., do. galizische, unsortirt 3,00—6,00 M.

Butter u. Eier. Ost- u. westpr. Ia. 93—96 M., IIa. 88 bis 92 M., schlesische, pommersche und posensche Ia. 90—94 M., do. do. IIa. 85—88 M., geringere Hofbutter 80—85 M., Landbutter 75—78 M., Polnische 70—75 M., Galizische — M. — Eier. Hochprima Eier, 8 Proz. Rabatt, 2,65 Mk., Durchschnittswaare do. — M., Kalkeier — Mk. per Schock.

Gemüse. Kartoffeln, hiesige, neue, weiße per 50 Ltr. 2,00 bis 2,25 Mark, do. Rosen per 50 Liter 1,25 Mark, Zwiebeln per 50 Kilogr. neue 8,00 M., do. egyptische 7,50—8,00 M., Mohrrüben lange p. 50 Liter 1,50, do. junge p. Bund 0,10 M., grüne Bohnen per 50 Liter 1—1,25 M., Gurken Schlang.- groß p. Stück 0,20 Pf., Blumenkohl, Erfurter per 100 Kopf 25 M., Kohlrabi, junge per Schock 0,75—1,00 M., Kopfsalat, inländisch 100 Kopf 0,75—1 M., Champignon per ½ Kilogr. 0,50—0,70 M., Spinat per 50 Ltr. 1,00 M., Radieschen per 64 Bund 0,40 bis 0,50 M., Schoten, pr. 50 Liter 3—4,00 Mk., Pfefferlinge, per 50 Liter 2,00—3,00 Mark.

Früchte. Tafeläpfel, per 50 Liter — M., Kochäpfel — M., Kirschen, Werdersche per Tiene 3, saure 1 M., Himbeeren, per ½ Kg. 0,06—0,08 M., Stachelbeeren, p. 50 Liter 6,50—7,50 M., Erdbeeren, Wald- 1 Liter 0,30—0,40 M., do. Werdersche per Tiene 1—1,20 M., Blaubeeren, per 50 Liter 4—6,00 Mk., Nüsse, per 50 Kilo, franz. Marbots — M., franz. Lots — M., Haselnüsse, rund, Sicilianer — M., do. lang, Neapolitaner — Mark. Paranüsse — Mk., französische Krachmandeln — Mark. Apfelsinen, Messina, — Mark. Zitronen, Messina, 16—19 M. per 50 Kilo.

Stettin, 22. Juli. (An der Börse.) Wetter: Bewölkt. Temperatur + 18 Grad Reaum., Barom. 28,1. Wind: SW.

Weizen fester, per 1000 Kilo loko 198 bis 203 M., per Juli 207 M. bez., per Sept.-Oktober 180,5—181,75—181,5 M. bez., per Oktober-November 178,5 M. Br. 178 M. Gd., per November-Dezember 176 M. Br. u. Gd. — Roggen fester, per 1000 Kilo loko 163—167 M., per Juli 168 M. nom., per September-Oktober 150—150,5 M. bez., per Okt.-Nov. 147,5 M. bez., per November-Dezember 145,5 M. bez., per April-Mai 145 M. Gd. 145,5 M. Br. — Hafer unveränd., per 1000 Kilo loko 162—169 M. — Winterrübsen unverändert, per 1000 Kilo loko und successive Lieferung trockener nach Qualität 224—230 M., feuchter 200—223 M. — Winterraps unverändert, per 1000 Kilo loko und successive Lieferung trockener nach Qualität 230 bis 237 M., feuchter 200 bis 228 M. — Rüböl ruhig, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten 61,5 M. Br., per Juli 60,5 Mk. Br., per September-Oktober 56 M. Br. — Spiritus unverändert, per 10 000 Liter-Prozent loko ohne Faß 70er 37 M. nom., 50er 56,8 M. nom., per Juli-August 70er 36 M. Br. u. Gd., per August-September 70er 36 M. Br. u. Gd., per September-Oktober 70er — M. bez. — Angemeldet: Nichts. — Regulirungs-preise: Weizen 207 M., Roggen 168 M., Spiritus 70er 36 M. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 23. Juli, 9½ Uhr Vorm. [Privat-Bericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen fest.

Weizen bei schwachem Angebot fest, per 100 Kilogramm weißer 17,00—18,40—19,90 M., gelber 16,90—18,30—19,80 M. — Roggen schwach angeboten, bezahlt wurde per 100 Kilogr. netto alter 17,40—17,60—17,90 M. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilgr. 13,00—14,00—14,50 Mk., weiße 14,50—15,50 M. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 17,10—17,30 bis 17,70 Mark., feinster über Notiz bez. — Mais preishaltend, per 100 Kilogr. 12,50—13,00—13,50 Mk. — Erbsen ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 15,00—15,50—17,00 Mk., Viktoria-16,00 bis 17,00—18,00 M. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilogr. 15,00—16,00—17,00 Mark. — Lupinen gute Kauflust, 100 Kilogr. gelbe 16,50—17,50—18,50 M., blaue 15,50—16,50 bis 17,50 Mark. — Wicken ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 14,00 bis 15,00 bis 16,00 Mark. — Oelsaaten schwächer zugeführt, — Schlaglein behauptet. — Hanfsamen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 16,00—17,00—17,50 M. — Rapskuchen matt, per 100 Kilogramm schles. 12,00—12,50 Mark, fremde 11,50 bis 12,00 Mk. — Leinkuchen in fester Stimmung, per 100 Kilogramm schlesische 14,50 bis 15,00 M., fremde 14,00—14,50 Mark. — Palmkernkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogramm 12,00—12,25 Mark. — Kleesamen ohne Umsatz. — Winterraps per 100 Kilogr. 17,00—19,00—22,00 M., Winterrübsen per 100 Kilogr. 17,00—18,50—22,00. — Mehl sehr fest, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 27,75 bis 28,25 M., Roggen-Hausbacken 26,75 bis 27,25 Mark, Roggen-Futtermehl per 100 Kilogramm 10,40—10,80 Mk., Weizenkleie per 100 Kilogramm 9,00—9,40 Mk.

** **Leipzig,** 22. Juli. [Wollbericht.] Kammzug-Terminhandel. La Plata. Grundmuster B. per Juli 4,70 M., per August 4,67½ M., per September 4,67½ M., per Oktober 4,65 Mk., per November 4,65 Mk., per Dezember 4,62½ M., per Januar 4,60 M., per Februar 4,57½ M., per März 4,52½ M., per April 4,50 M., per Mai 4,50 M. Umsatz 90 000 Kilogramm. Ruhig.

Schiffsverkehr auf dem Bromberger Kanal

vom 21. bis 22. Juli, Mittags 12 Uhr.

Anton Friedrich VIII. 340, Feldsteine, Kanalsgarten-Bromberg. August Wöller I. 20 728, Thon, Trotha-Wloclawek. August Günther I. 19 569, Thon, Trotha-Wloclawek. August Mathias XIII. 4121, Thon, Trotha-Wloclawek. Karl Schneider VIII. 1198, leer, Montwy-Bromberg. Gustav Schirmer, Nr. 193, Schleppdampfer „Fliege“, Montwy-Bromberg, Johann Hinz VIII. 982, leer, Bromberg-Kruschwitz.

Holzflößerei.

Von der Weichsel: Tour Nr. 277, Weber-Bromberg für C. Müller-Brahlitz mit 24½ Schleusungen; Tour Nr. 278, derselbe für Th. Franke-Berlin mit 32¾ Schleusungen sind abgeschleust.

Gegenwärtig schleust:

Von der Weichsel: Tour Nr. 279, H.-A. Nr. 238, Milling-Bromberg für Lucke und Stolz-Driesen.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Großes Aufsehen verursacht in der Umgebung des Weddings der Selbstmord eines sechsjährigen Kindes, um so mehr, als dieser Vorfall in ganz frappanter Weise an die im vorigen Jahre so viel Staub aufwirbelnde Affaire „Sandrock“ erinnert. In dem Hause Gerichtsstraße 61 bewohnt der Arbeiter K. in der dritten Etage mit seiner Frau und zwei Kindern, Mädchen im Alter von 2 bis 4 Jahren, zwei Zimmer und eine Küche. Bei den K.'schen Eheleuten befand sich seit mehreren Jahren ein Waisenknabe, der nunmehr 6jährige Herrmann Zschynski, in Pflege; der Knabe scheint aber mit wenig Liebe und Dankbarkeit an seinen Zieheltern gehangen zu haben, denn Z. erzählte wiederholt — ob mit Recht oder Unrecht, bleibe dahingestellt — in der Schule, daß er von den K.'schen Eheleuten in grausamster Weise mißhandelt werde und zwar geringfügiger Vergehen wegen. Mehrfach war der Kleine seinen Pflegeeltern bereits entlaufen, wurde jedoch regelmäßig denselben wieder zugeführt. Auch am Sonnabend hatte der Knabe wieder eine Strafe zu gewärtigen und wurde aus diesem Grunde und um das Fortlaufen zu verhindern, von Frau K. in der Küche eingeschlossen, worauf sich die Pflegemutter entfernte. In der siebenten Abendstunde sahen plötzlich mehrere Hausbewohner zu ihrem nicht geringen Entsetzen, wie Hermann Zschynski zum Fenster hinauskroch; im nächsten Augenblick aber richtete sich der Knabe am Fensterkreuz hoch, ließ dann die Arme los und stürzte sich in die Tiefe, wo er mit zerschmettertem Schädel todt auf dem Hofe liegen blieb.

† **Ueber den schrecklichen Tod einer deutschen Erzieherin** berichten russische Blätter Folgendes: Die Dame benutzte den Passagierzug in der Richtung nach Puschkino, um sich einer Familie vorzustellen. Da es im Wagen sehr heiß war, trat sie auf die Plattform des Wagens, es war der dritte von der Lokomotive. Unterwegs, kurz vor der Station Tarassowka, gerieth das leichte Kleid des Fräuleins durch Funken aus dem Schornstein der Lokomotive in Brand, und als der Zug hielt, war die Unglückliche förmlich in Flammen gehüllt. Sie erhielt schreckliche Brandwunden am ganzen Körper und wurde mit dem nächsten Zuge nach Moskau ins Marienkrankenhaus gebracht, woselbst sie der Tod wenige Stunden später von ihren Qualen erlöste.

† **Der Kladderadatsch,** das ehemalige Witzblatt, veröffentlicht folgendes „Gedicht“:

† Gottfried Keller. †

Die guten Dichter nehmen reißend ab,
Schon wieder ihrer einer sank in's Grab.
Wohl uns, daß noch bei Lebenszeit ihm ward
Der Lorbeer, der so lang' ihm aufgespart.
Nun mag uns freu'n, was er uns hinterläßt,
Denn das bleibt unser, und wir halten's fest.
In langem Leben vieles Schöne schuf
Er uns, der treu gefolgt der Muse Ruf.
Doch wären auch von dem, was er geschrieben,
Als Einziges erhalten uns geblieben
„Die Leute von Seldwyla“ nur, es wäre
Genug, ihm zu bewahren Ruhm und Ehre.

Die „Volksztg.“ bemerkt dazu: „Ist schon jemals so etwas vorgekommen? Und das in einem Blatte, welches ehedem wirklichen Poeten, wie Dohm und Löwenstein als Mundstück diente! Aber freilich, der Kladderadatsch hat ja so recht: „Die guten Dichter nehmen reißend ab!“

† **Konservatorium in Sondershausen.** Das bisher nur unter dem Protektorat des Fürsten stehende fürstliche Konservatorium in Sondershausen ist nunmehr ganz in fürstlichen Besitz übergegangen. Die artistische Leitung liegt von der Herbstsaison ab in den Händen des rühmlichst bekannten Herrn Prof. Schroeder, welcher in Folge dessen seine jetzige Stellung als erster Kapellmeister am Hamburger Stadttheater aufgiebt.

† **Eine italienische Räuberbande in Deutschland.** Der Köllerthaler Wald, ein verrufenes Stück des Hunsrückens, im Kreise Saarbrücken gelegen, ähnelte vergangene Woche mehrere Tage hindurch ganz verzweifelt den Abruzzen. Es hatte sich in ihm eine Räuberbande niedergelassen, die mit Dolchen, Revolvern und anderen Mordwaffen ganz erschrecklich ausgerüstet war; noch mehr — die Räuber selbst stammten wirklich aus dem Lande Rinaldo Rinaldinis, es waren echte, unverfälschte Italiener. Sie hatten sich freilich nicht aus ihrem sonnigen Vaterland nach dem Kreise Saarbrücken durchgeschlagen, um daselbst das Räuberhandwerk zu betreiben, sondern sie hatten gehofft, in einer Glas- oder Eisenhütte Beschäftigung zu finden. Als ihnen dies mißlang, schlugen sie sich seitwärts in den Köllerthaler Wald und verlegten sich auf den Straßenraub, auf Einbruchsdiebstähle und dergleichen in das Banditenfach einschlagende Arbeiten mehr. Im Allgemeinen wahrten sie die sprüchwörtliche Höflichkeit der italienischen Räuber. Sie nahmen den Leuten einfach ihr Geld und ihre Werthsachen ab, und ließen sie dann unbehelligt weiter ziehen. Nur einem einzigen Manne ist es schlimmer ergangen. Dieser war den Wünschen der Herren Räuber in keiner Weise entgegengekommen, weshalb sie ihn neben seinen Geldern auch seiner gesammten Kleidungsstücke beraubten. Splitternackt, wie Adam das Paradies, mußte der Aermste den Köllerthaler Wald verlassen. Schließlich eröffneten nun die Bewohner des Köllerthals unter polizeilicher Leitung ein großes Treibjagen auf die ungebetenen Gäste aus dem Süden und es gelang den Köllerthalern auch, die Mehrzahl der Räuber festzunehmen. Nunmehr liegt die Bande in Banden und im Köllerthaler Wald herrscht wieder die alte Sicherheit.

* **Schnelles Tödten der Krebse.** In der Regel werden die Krebse im kalten Wasser zum Kochen an das Feuer gebracht. Der Münchener Thierschutzverein hat diese grausame Uebung der Hausfrauen gerügt und zur Beherzigung empfohlen, die Krebse alsbald in siedendes Wasser zu bringen. Das Studium der Natur hat aber noch Besseres gelehrt. Der Magen der Krebse entladet sich in den Darm, der in grader Linie nach dem Schwanze geht und sich in dem an der mittelsten Scheerenflosse liegenden After öffnet. Da dieser Darm eine absolute Lebensbedingung des Krebses ist, so ist dessen Zerstörung das leichteste und zuverlässigste Mittel, den Krebs augenblicklich zu tödten. Man braucht nur die mittelste, breiteste, mit dem After versehene Schwimmflosse aus dem Schwanzende herauszuziehen, und der Krebs ist todt.

† **Unsinnige Wette.** In Dollnstein (Bayern) ging ein Dienstknecht die Wette ein, daß er einen Maßkrug mit gestrecktem Arme so lange halten werde, bis er drei Semmeln verzehrt hätte. Der Ausgang dieser Wette war ein sehr schlimmer, da der Dienstknecht an Erstickung sterben mußte.

Sprechsaal.

Der Artikel, betreffend die Schloßfreiheit-Lotterie im Sprechsaal der „Posener Zeitung“ vom 20. Juli 1890 verdient „der Sache wegen“ niedrig gehängt zu werden, und zwar so niedrig, daß alle Welt davon Kenntniß nimmt und wer immer will, Bemerkungen „zur Sache“ machen kann, so niedrig vor Allem, daß er dem wunderbar — hoch geschätzten und verdienten Komite der Lotterie für die Niederlegung der Schloßfreiheit nicht etwa gar verborgen bleibt. Die Schloßfreiheit steht noch, das Publikum ist niedergelegt!

Ein Abonnent.

Briefkasten.

(Auskunft wird nur an Abonnenten ertheilt. Anonyme Anfragen werden nicht berücksichtigt.)

„W. R.“ Sie haben keine Ansprüche. Da der jährliche Pensions-Preis zweifellos mehr als 150 Mark betrug, hätte der Vertrag der schriftlichen Form bedurft. Mangels derselben erzeugt er keine Klag-Ansprüche.

Nachtwächter S. Das Manuskript ist bereits vernichtet, ebenso der heutige Brief.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung der der Wittwe **Eva Mager** gehörigen Grundstücke Winiary Nr. 38 und 52 ist **aufgehoben** worden. 11269

Der am 28. August 1890 anstehende Versteigerungs-Termin **fällt weg.**

Posen, den 21. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister eingetragenen Firmen: **Jacob Zimmt** und **Benjamin Bry** in Schrimm sind gelöscht.

Schrimm, den 19. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das hiesige Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft ist zufolge Verfügung vom 19. Juli 1890 unter Nr. 15 an demselben Tage eingetragen worden, daß die separirte Frau Kaufmann **Ernestine Weissmann** geb. **Kühn** zu Neutomischel für ihre Ehe mit dem Kaufmann **Ferdinand Luedtke** zu Neutomischel durch Vertrag d. d. Neutomischel, den 14. Juli 1890 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat. 11243

Graetz, den 19. Juli 1890.

Königliches Amtsgericht.

Freiwillige Versteigerung.

Am Freitag, den 25. Juli d. J., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Lagerraume der Speditionsfirma Karl Hartwig, Wasserstr. 16

verschiedene Mobilien eine Quantität Eisenwaaren und 1 Faß Oel, verschiedenes Kinderspielzeug, Glas- und Lederwaaren sowie verschiedene Portieren u. a. G.

Demnächst um 12 Uhr Mittags im Pfandlokale der Gerichtsvollzieher im Zwangswege 11282

ein Geldschrank, ein Pianino

öffentlich meistbietend versteigern.

Posen, den 23. Juli 1890.

Kajet,
Gerichtsvollzieher.

Die am 25. d. M. auf dem Bohne'schen Platz hier anstehende Auktion ist aufgehoben. 11102

Bernau, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

Bekanntmachung.

In der katholischen Pfarrkirche zu Kosten sollen die äußeren und inneren Mauerflächen renovirt werden; und zwar soll die Arbeit durch öffentliche Submission vergeben werden. Die Kosten der Renovirung sind auf ca. 12 000 Mark veranschlagt. 11185

Bedingungen und Kostenanschlag sind bei dem Vorsitzenden des Kirchenvorstandes **Dr. Bojanowski** einzusehen resp. können dieselben abschriftlich gegen Einsendung der Kopialien von 3 Mark bezogen werden.

Die Offerten sind beim unterzeichneten Kirchenvorstande **bis spätestens zum 31. Juli** einzureichen.

Kosten, im Juli 1890.

Der katholische Kirchenvorstand.

Jagdverpachtung.

Sonntag, den **3. August, Nachmittags 2 Uhr,** wird im Gasthof des Herrn **Stolowski** in Nekla die Gemeindejagd auf dem ca. 1200 Morgen umfassenden Territorium Nekla, hart an der Bahnstrecke Posen-Wreschen gelegen, auf nächstfolgende 3 Jahre meistbietend verpachtet werden. Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht. 11241

Der Gemeindevorstand.

Hausverkauf!

Auf der hiesigen Propstei wird am 1. August d. J., Vormittags 10 Uhr, das alte Pfarrwohnhaus zum Abbruch versteigert. Die Bedingungen werden im Versteigerungstermine bekannt gemacht. 11276

Der katholische Kirchen-Vorstand in **Moschin.**

Ein auf einer belebten Straße in Lissa i. P. gelegenes Grundstück, in welchem seit ca. 40 Jahren ein **flottes** 11249

Colonialwaaren-Geschäft

betrieben wird, ist zu verkaufen.

Gefl. Offerten unter W. B. 100 an die Exped. des „Lissaer Anzeiger", Lissa i./P.

Ein grosses Grundstück

mit **Restaurant, Garten, Nebengebäuden,** jährliche Miethe über 3000 Mark, in einer größeren Stadt Posens, Garnison, Kreuzbahn, Gymnasium dicht an der Kaserne, und einer **flotten Fabrik** ist sofort **zu verkaufen.** Off. sub J. E. 6487 an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.** 11248

Eine gangbare Bäckerei

am Markt Nr. 40 ist zu verpachten und am 1. Oktober cr. zu beziehen. **A. Stephan, Opalenitza.**

Pferdeverkauf.

Freitag, den 25. d. M., Vormittags 9 Uhr, wird vor der Offizier-Reitbahn in der Oberwallstraße (am Berliner Thor) ein für den Kavalleriedienst nicht geeignetes, 6 jähriges Pferd meistbietend verkauft. 11274

2. Leib-Husaren-Regiment Kaiserin Nr. 2.



Ein komplett gerittenes, durchaus frommes

Pferd

für sehr schweres Gewicht ist preiswerth zu verkaufen. Offert. unter J. H. 10 in d. Exp. d. Ztg.



Rambouillet-Stammheerde Sullnowo.

Zuchtrichtung: Edle Kammwolle.
Züchter: Herr Schäferei-Direktor von Neetzow-Stralsund.
Bahnstationen: **Schwetz,** 1/4 Std., **Laskowitz,** 1/2 Std. Chaussee.
Post- und Telegr.-St. **Schwetz.**

Der **XV.** Bockverkauf beginnt

Freitag, den 1. August cr., Nachmittags 2 Uhr,

zu Preisen von 75 bis 200 Mk. Bei Konkurrenz tritt Versteigerung ein. 10853

Die Heerde, vielfach prämiirt, erhielt auf den **Ausstellungen** in Graudenz 1879 und 1885 **den ersten Staatspreis.**



Vollblut-Rambouillet-Stammheerde Grüben O.-S.

Der Bockverkauf hat begonnen. 11104

Auf Anmeldung beim Wirthschaftsamte Wagen auf den Stationen Falkenberg oder Tillowitz der Oppeln-Neisser Bahn.

Grf. Colonna Walewski.

Southdown-Vollblut-Heerde Lulkau bei Thorn.

Der Bockverkauf findet jederzeit zu festen Preisen freihändig statt. Prospekte auf Verlangen. 11175

M. Weinschenck.

Kauf- * Tausch- * Pacht- Mieths-Gesuche

Ein Restaurant

oder **Lokalitäten** zu einem solchen werden zum 1. Okt. zu pachten ges. Adr. unt. B. R. 1890 an die Geschäftsstelle der „Neumärk. Ztg.", Landsberg a. W.

Zu Kauf gesucht 800 Gänse.

Off. mit Preis u. **R. 6399** an die Annonc.-Exped. **Heinr. Eisler, Hamburg.** 10960

An Wirkung unübertroffen!
Ges. geschützt. Eingetr. Marke



Germania-Pomade

zur Förderung und Erlangung eines schönen **Haar- u. Bartwuchses** stets bewährt.
Erfolg garantirt!
Elegante Flacons à 1 Mark.
R. Gutbier, Berlin SW., Bernburgerstr. 6.

Engros-Lager für Posen und Umgegend: L. Eckart, Droguerie, St. Martin 14. 11281

Zu haben bei: Paul Wolff, Drog., Wilh.-Platz 3, J. Schmalz, Drog., Friedrichstr. 25, M. Pursch, Drog., Theaterstr. 4, J. Dobrowolski, Wilhelmstr. 13, R. Buchholz, Wilhelmsplatz 10.

Pfirsichblüthen-Seife, Mandelkleien-Seife,

überraschend wohlthuend für die Haut, per Packet (3 Stück) 40 Pfg. bei **S. Otocki & Co.,** Berlinerstraße Nr. 2.

Orig. Schwedischer Winter-Raps, Rübsen und Avél,

I. Abs., zu verkaufen. Gütige Bestellungen an Dom. **Dzialin** bei Gnesen. 11020

„Original-Shampooing-Bay-Rum"

11147

ist das **beste Kopfwasser,** selbst wenn alles andere gegen Haarausfallen und Kahlköpfigkeit versagte, welches **in kürzester Zeit** das Ausfallen der Haare beseitigt und einen **üppigen Nachwuchs** hervorbringt. **Kopfschuppen verschwinden schon nach mehrmaligem Gebrauch.** Preis Originalflasche = 1, 2 u. 3,50 M. Zu haben bei **S. Otocki & Co.,** Berlinerstraße Nr. 2.

Ein Kleider- u. ein Wäschespind zu verkaufen St. Martinstr. 67, I.

Aerztlich warm empfohlen!

Zarte Haut!

Man benutze nur die berühmte

„Puttendörfer'sche"

Schwefelseife, v. Dr. Alberti als einzig echte gegen rauhe Haut, **Pickeln, Sommersprossen** &c. empfohlen. Pack 50 Pf. echt bei

Ad. Asch Söhne, Markt 82,
J. Schleyer, Breitestraße 13.

Wer Wanzen

nebst **Brut** gründlich vertilgen will, nehme nur den seit Jahren vorzügl. bewährt. **„Hoppe'schen Wanzentod."** Flaschen à 25 u. 50 Pf. echt bei **J. Schmalz,** Friedrichstr. 25.

Dr. H. Zerener's
giftfreies, geruchloses und feuersicheres

Pat. Antimerulion

aus der chemischen Fabrik **Gustav Schallehn,** Magdeburg ist anerkannt das einzig brauchbare

Hausschwammmittel

für alle Eis- und Wohnhäuser, Museen, Kirchen, Schulen, Bureaux, Bergwerken &c. Depot in Posen: **Roman Barcikowski** und **Paul Wolff.**

Vorzügliche Thonsteine

I. u. II. Kl. (Handstrich) offerirt billig **die Ziegelei in** 10934

Naramowice
bei Posen.

Mieths-Gesuche.

Freundliche Wohnungen

a 4 Zimmer z. 1. Okt. z. verm. Mühlenstr. 20 I. Et. l. 11264

3 Zimmer, Küche u. Zubehör part. zum Oktober Schießstr. 2 zu vermiethen. 11262

Wallischei Nr. 71 4 Zimmer, Küche, 2. Et. vom 1. Okt. z. v.

Ein Laden, in welchem seit 20 Jahren eine Kolonial- und Weinhandlung betrieben wurde, ist mit Wohnung und sonstigen Nebenräumen vom 1. Oktober cr. zu vermiethen. Näheres Wallischei Nr. 67. I. 11277

Stellen-Angebote.

Für ein Bankgeschäft in einer mittelgrossen hübschen, an der preussischen Grenze gelegenen Stadt Russisch-Polens wird ein in **doppelter Buchführung und deutscher Correspondenz durchaus firmer junger Mann zum sofortigen Antritt gesucht.** **Nichtrussische Bewerber** müssen **christlicher Confession** sein, bevorzugt werden der polnischen oder russischen Sprache Mächtige. — Offerten unter Angabe von Gehaltsansprüchen erbeten an **Rud. Mosse, Berlin SW., sub J. T. 6381.** 11103

Für ein Zigarren- und Tabak en gros & detail-Geschäft wird per 1. August a. c. ein 11184

junger Mann

gesucht, der vor Kurzem seine Lehrzeit in einem Kolonialwaarengeschäft beendet, flotter Expedient ist und schöne Handschrift hat. Polnische Sprache erwünscht. Offerten, Abschrift der Zeugnisse und Gehaltsansprüche sind unter Chiffre F. K. 184 an die Exp. d. Ztg. zu richten. Originalzeugnisse und Retourmarken verbeten.

Gesucht

wird ein **junger Mann** für Destillations- u. Kolonialwaaren-Geschäft vom 15. August cr. ab. Derselbe muß auch der einfachen Buchführung und deutschen und polnischen Sprache mächtig sein. Reflektanten wollen unter Angabe der Gehaltsansprüche und Beifügung der Zeugnisse sich melden bei 11204

Bernhardt Baruch,
Gnesen.

Für meine Eisen- und Baumaterialien-Handlung suche zum sofortigen Antritt einen

Lehrling

der polnischen Sprache mächtig.

Arthur Loewinsohn,
Schwersenz.

Für mein Kolonialwaaren-Geschäft suche per 15. August einen

tücht. jungen Mann,

der polnischen Sprache mächtig.

Joseph Wollenberg, Thorn.

Zur **Stütze der Hausfrau** in einer **Brauerei** wird ein **Mädchen,** nicht unter 30 Jahren, **gesucht.** Familienanschluß. Antritt 1. September oder 1. Oktober. Offerten sind unter **A. N.** postlagernd **Rawitsch** einzusenden. 11174

Ein tüchtiger 11261

Expedient,

welcher der polnischen Sprache mächtig, sowie ein

Lehrling

finden sofort Stellung bei

J. Blumenthal,
Colonialwaaren-Handlung.

Dominium Wiekowo

bei **Witkowo** sucht sofort einen unverheiratheten

Wirthschafts-Beamten.

Gehalt nach Uebereinkunft.

Dame

gesucht zur **Leitung** eines größeren Haushaltes und zur Pflege der leidenden Hausfrau für 4—6 Wochen. Kenntniß besserer Küche wird gewünscht. Off. sub G. K. 31 Exp. d. Ztg.

Eine Amme

wird verlangt Schuhmacherstraße Nr. 12, I. Etage. 11286

Bromwasser nach Dr. Erlenmeyer, Pyrophosphorsaures Eisenwasser 9283

halten stets auf Lager

Jasiński & Ołyński, Drogenhandlung, St. Martin 62

18 Hof-Diplome.

Das **allein echte Eau de Cologne**

Zur Stadt Mailand,

ges. dep. Marke: **blau und rothes Etiquette, älteste** Fabrik — gegründet 1695 — ist vorräthig in Posen **in denfeineren Parfümerie-Geschäften.**

12 Staats-, goldene etc. Medaillen.

Feld-, Forst- und Industriebahnen

der Firma **Fried. Krupp, Gussstahlfabrik** in **Essen, Verkauf für Schlesien und Regierungsbezirk Posen**

D. Wachtel, Breslau,
Kaiser Wilhelmstr. 56.

Prospekte und Anschläge gratis.

Wichtig für Künstler, Techniker.

Bestes Deutsches Zeichen-Papier Nr. 144.

Format 72 × 100 cm.

(Dieses Papier ist **besser** als das berühmte englische **Whatman-Papier** und eignet sich sehr gut **zum Aquarelliren.**)

Deutsches Zeichen-Papier Nr. 239.

Format 68 × 50 cm.

Zu haben in der

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel)
Posen.

Suche zu sofortigem Antritt einen **gut empfohlenen**

zweiten Beamten.

Rodatz,
Joachimsfeld b. Rokietnice.

Eine gesunde kräftige

Amme

kann sich melden **Wilhelmstraße 11** partr. 11271

In unserem Manufaktur-Waaren-Geschäft findet ein, der polnischen Sprache mächtiger, **junger Mann** sofort Stellung.

Gebrüder Ballo.

Herr mit guter Handschrift gesucht zum Abschreiben einiger Arbeiten. Off. Kl. Ritterstr. 11, III., r.

Für ein kleines Gut bei Posen wird zum sofortigen Antritt eine evangelische, ehrliche und rechtschaffene Wirthin gesucht. Gefällige Offerten an 11278

Gust. Ad. Schleh,
Breitestr. 18a.

Stellen-Gesuche.

Ein tüchtiger energ. Wirthschafts-Inspektor,

37 Jahre alt, evangel., poln. spr., längere Jahre in einer Stellung, in allen Zweigen der Landw. erfahren, im Stande selbständ. z. wirthschaften, sucht 1. Oktober oder 1. Januar 1891 dauernde Stellung; vorzügliche Zeugnisse und Empfehlungen vorhanden. Caution kann auf Wunsch gestellt werden. 11257

Gefl. Offert. unter **H. 23 838** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau,** erbeten.

Ein Brennerei-Verwalter,

11268

verheirathet, ohne Kinder, 6 J. auf jetziger Stellung, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. Okt. anderweitige Stellung. Off. erbitte postlagernd **Pakuswitz,** Kreis Wohlau, Schlesien.

Ein jung. Mädchen

aus guter Familie sucht Stellung als Stütze der Hausfrau oder in ein Geschäft. Polnischer u. deutsch. Sprache mächtig. Zu erfragen **P. Paterka,** St. Martinstr. 66.

Ein junger Mann,

22 J. alt, der Kolonial-, Delikateßwaaren-, Wein-, Wild- und Destillations-Branche firm, der deutschen und polnischen Sprache vollständig mächtig, sucht Stellung als 1. junger Mann oder Leiter einer Filiale. Gefl. Off. unter B. S. 99 postl. Wohlau. 11285

Dame sucht Stell. zur selbst. Führung des Haushalts. Offert. A. Z. 245 an die Exp. d. Z. erb.

Candidat, i. Unterr. erfahren, sucht Privatstund. od. Stelle als Hausl. Off. Kl. Ritterstr. 11, III. r

Putzgeschäft.

Eine in den größten Putzgeschäften (Wien, Breslau, Stettin) thätig gewesene Directrice sucht bei mäßigen Ansprüchen in Posen Stellung. Beste Referenzen stehen zur Verfügung. Offerten L. B. Exp. d. Ztg. 11273

Stellensuchende jeden Berufs placirt seit 1868 **Reuter's Bureau** in Dresden, Maxstr. 6.

Damen bess. Stände find. z. Niederkunft Rath und liebevolle Aufnahme 11256

Ww. Reimann, Neu-Weissensee bei Berlin, Königs-Chaussee 57, I.

Heirath! Reiche Damen

wünschen sich zu verheirathen. Herren erhalten **sofort** unter der denkbar größten **Discretion** Näheres durch **General-Anzeiger Berlin SW. 61.** Porto 20 Pf.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel in Posen.)